

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:
Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:
monatlich Ks 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährlich 98.—
jährlich 192.—

Zustellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntag (täglich) 1929.

Gemeinliche Sitzung der Parteivertretung und der parlamentarischen Klubs.

Prag, 6. Dezember. Heute versammelten sich die Parteivertretung sowie die Klubs der Abgeordneten und Senatoren unserer Partei im Abgeordnetenhaus zu einer gemeinsamen Sitzung. Genosse Dr. Czech berichtete über die politische und parlamentarische Situation sowie über den Fortgang der Verhandlungen über die Regierungsbildung und die Beratungen mit den tschechischen Genossen. Er brachte der Tagung auch das programmatische Elaborat der beiden sozialdemokratischen Parteien zur Kenntnis.

Nach der Sitzung bezog sich eine Abordnung, bestehend aus den Genossen Dr. Czech, Taub und Dr. Heller, zum Ministerpräsidenten, um auch ihrerseits die programmatischen Forderungen der Partei zu überreichen. Später erstattete Gen. Dr. Czech der versammelten Parteivertretung einen Bericht über den Verlauf der Aussprache. Der Bericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen und das Verhandlungsmittel zur Fortführung der Verhandlungen ermächtigt.

China gibt nach.

London, 6. Dezember. Der „Times“-Korrespondent meldet aus Peking: Nach einer Nachsichtung sah die politische Rat gestern einen Beschluß, der den Konflikt mit der Sowjetregierung wegen der chinesischen Ostbahn beenden dürfte. Auf Sittowas Telegramm vom 27. November an Tchanghueliang wird eine Antwort gefaßt worden, die die Ergebnisse der Besprechungen von Nikoloff quibelt. Ferner wird darin der Sowjetregierung die Ernennung Tschanghueliang zum chinesischen Delegierten bei den Verhandlungen mitgeteilt, bei denen die Einzelheiten der Wiederherstellung des Status quo und der Freilassung der Gefangenen berührt werden sollen. Die Wiederverwendung des vormaligen Leiters und des vormaligen stellvertretenden Leiters der Ostbahn in anderen Stellen war ursprünglich als unannehmbar betrachtet worden, aber nach reiflicher Erwägung beschloß der politische Rat, im Interesse des Friedens nachzugeben. Der chinesische Vorgesetzte des Ostbahndirektoriums ist zurückgetreten, was die Lage vereinfacht. Da kein Austritt eine der verbindlichen Bedingungen war.

Neue Wählerfolge der englischen Arbeiterpartei.

London, 6. Dezember. (Eig. Draht.) Die Arbeiterpartei hat bei den Neuwahlen der Grafschaftsräte in Schottland unter schwierigen Verhältnissen gute Fortschritte gemacht. Sie hat in Lanarkshire 5, Ayrshire 4, Midlothian 9 und in Westlothian 7 Siege gewonnen. In den meisten übrigen Industriebezirken wurden kleinere Fortschritte erzielt.

Austritt des bulgarischen Außenministers.

Sofia, 6. Dezember. Es wird mitgeteilt, daß der bulgarische Außenminister Buraw dem Ministerpräsidenten Spasichew seine Demission überreichte, die dieser annahm. Die Demission ist auf die gegen die Person Buraw gerichteten Angriffe wegen der Schwierigkeiten bei der Regelung der Reparationsfrage und insbesondere auf das italienisch-bulgarische Mißverständnis zurückzuführen. Wie die Blätter melden, erklärte Außenminister Buraw vor dem Ausschuss des Parlamentes, die Regierung habe beschlossen, den Vorschlag der Großmächte, die bulgarischen Reparationszahlungen auf der Grundlage einer Jahresannuität von 12,5 Millionen Goldfranken zu regeln, abzulehnen.

Ein Östlicher weniger.

Rom, 6. Dezember. Das extrem faschistische Organ „Impero“ hat sein Erscheinen eingestellt und mitgeteilt, daß es erst dann wieder erscheinen werde, wenn dies der Generalsekretär der Partei Turati anordne.

Die Türkinnen haben nun Wahlrecht.

Angora, 6. Dezember. Die türkische Nationalversammlung nahm in zweiter Lesung den Gesetzesentwurf an, mit dem den Frauen das Wahlrecht erteilt wird.

Scharfe Zuspikung in Polen.

Mißtrauensvotum gegen die Regierung angenommen.

Warschau, 6. Dezember. Um 23 Uhr wurde in namentlicher Abstimmung das Mißtrauensvotum gegen die Regierung mit 246 Stimmen gegen 120 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmten die gesamten oppositionellen Links-, Zentrums- und Rechtsparteien, gegen den Antrag der Regierungsbündel und die revolutionäre Fraktion der sozialistischen Partei (pilsudistische Sozialisten), 78 Abgeordnete übten Stimmenthaltung.

Ministerpräsident Switalski verständigte sofort nach Abschluß der Sesssion den Präsidenten der Republik von dem Ausgang der Abstimmung.

Drohungen mit der Macht Pilsudskis.

Warschau, 6. Dezember. Während der Debatte über das Mißtrauensvotum gegen die Regierung im Sejm hielt Ministerpräsident Switalski ein längeres Exposé, worin er einleitend erklärte, daß die Sejmparteien dem Parlamentarismus selbst das Grab schaufeln. Der Ministerpräsident betrachtete den Mißtrauensantrag der Opposition als leichtsinnig und unpraktisch und konstatierte, daß die oppositionellen Parteien sich im Irrtum befänden, wenn sie glauben, daß mit einer arithmetischen Stimmenmehrheit ohne Berücksichtigung von anderen wichtigen Faktoren (!) eine Liquidierung des gegenwärtigen Regimes erzielt werden könne. Die Macht, die der Marschall Pilsudski repräsentiert, ist keine Lapalie (!), über die man zur Tagesordnung übergehen könnte.

Hierauf sprach Handelsminister Switalski, der in seiner Rede darauf hinwies, daß die Opposition in dem geforderten Austritt der gegenwärtigen Regierung und der Wiederkehr der vor dem Sturm herrschenden Zustände das einzige Heilmittel gegen die angeblich drohende Katastrophe erblicke. Der Minister schloß seine Rede mit der kategorischen Erklärung, daß ungeachtet der papiernen Beschlüsse der oppositionellen Parteien die Regierung nicht zurücktreten und das gegenwärtige Regime nicht liquidiert werde. Die Erklärung rief auf den Bänken der Opposition die größte Entrüstung hervor. Zahlreiche oppositionelle Abgeordnete erhoben gegen den Handelsminister drohende die Häute und lörmten längere Zeit hindurch.

Weitere Verzögerungen.

Programm- und persönliche Schwierigkeiten. — Kabinetternennung erst nächste Woche?

Prag, 6. Dezember. Ueber Einladung des Ministerpräsidenten sind heute in Vertretung der Deutschen Sozialdemokratie die Genossen Dr. Czech, Taub und Dr. Heller im Ministerpräsidenten erschienen. Gegenstand der Aussprache bildete das von beiden sozialdemokratischen Parteien gemeinsam vorgelegte Aktionsprogramm sowie dessen Behandlung in der Programmklärung der Regierung.

Der Ministerpräsident nahm die Vorschläge der Abordnung entgegen und erklärte, daß nunmehr an die Verfassung des Entwurfes der Programmklärung geschritten werden wird.

Prag, 6. Dezember. Auch nach der grundsätzlichen Einigung über die Resorffragen nimmt die Regierungsbildung weiter einen ziemlich schleppenden Verlauf, den man von allem Anfang an vermuten mußte. Mit Rücksicht auf die unhomogene Zusammensetzung der neuen Mehrheit geraten bei der Programmklärung die Gegensätze aufeinander und verzögern den Abschluß. Dazu kommt dann auch noch die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit dem künftigen Finanzminister, der die Übernahme des Ressorts von gewissen Voraussetzungen abhängig macht und der namentlich in der Frage des künftigen Budgets, beziehungsweise dessen Mehrbelastung durch neue Forderungen der Parteien, vorher erst einmal klar sehen möchte. Diese Verhandlungen mit Englis dauern bereits seit mehreren Tagen an und sollen morgen zu einem Abschluß gebracht werden.

Neben den Verhandlungen Udrzals mit Dr. Englis liefen heute verschiedene Verhandlungen mit Parteiführern parallel. Zunächst waren die Vertreter der Landbündler und der Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft bei Udrzal erschienen und überreichten ihm ein Memorandum mit den Forderungen der beiden Gruppen. Wie man hört, hat der Ministerpräsident die Landbündler schon so ziemlich zu überzeugen vermocht, daß das Gesundheitsministerium ein wertvolles und ihnen angemessenes Ressort sei. Die Programmverhandlungen sind noch im Gange.

Nachmittags erschienen dann die Genossen Dr. Czech, Taub und Dr. Heller bei Udrzal, wobei das mit den tschechischen Genossen gemeinsam erarbeitete Aktionsprogramm den Gegenstand der Diskussion bildete sowie national-kulturelle Forderungen zur Erörterung gelangten.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß bei den tschechischen Agrariern gewisse Personen-

fragen noch nicht ausgeklärt sind und daß man daher auch von dieser Seite nicht mehr so sehr auf schnellen Abschluß der Kabinetternennung drängt. Es handelt sich um die Besetzung des Innenministeriums, das ursprünglich der bisherige Unterrichtsminister Stefanel übernehmen sollte. Gegen ihn macht sich eine starke Strömung geltend, die den früheren Ackerbauminister Gazit vorschreibt. Auch Erdinko scheint nicht so ohne weiteres gewillt zu sein, sein Ressort an Stanek abzutreten.

Bis all diese Schwierigkeiten überwunden sind, wird der Ministerpräsident auf Grund der von den Parteien überreichten programmatischen Forderungen den Entwurf der Regierungserklärung fertigstellen. Da somit noch eine ganze Reihe von meritorischen und technischen Fragen in Schwelbe ist und man nach dem bisherigen Verlauf der Regierungsbildung nicht gut annehmen kann, daß die Vereinerung aller dieser Fragen am morgigen Tag erfolgen könnte, so wird allgemein erwartet, daß die Ernennung der Regierung erst in den ersten Tagen der kommenden Woche vor sich gehen wird. Dies könnte allerdings kaum ohne Rückwirkung auf die für Donnerstag vorbereitete Parlamentseröffnung bleiben. Als frühestes Termin wurde heute der Freitag angenommen. Klarheit über all diese Fragen dürfte aber erst der morgige Tag bringen.

Nach all dem rechnet man bereits damit, daß das Parlament vor Neujahr nicht mehr die Zeit haben wird, die beiden terminierten Gesetze über die Umfassener und die Abgaben von Amishandlungen eingehend durchzuberaten. Man spricht daher bereits alles Ernstes darüber, die beiden Vorlagen — allerdings durch das neue Parlament und keinesfalls mehr durch den Ständigen Ausschuss — vorläufig provisorisch auf zwei Monate zu verlängern. Ebenso soll sich auch der Finanzminister für eine Verlängerung des Budgetprovisoriums bis Ende März einsetzen, um eine eingehende Beratung des Budgets für 1930 zu ermöglichen.

Die anderweitige genügende Beschäftigung der Parteiführer machte sogar die heutige Sitzung des Ständigen Ausschusses unmöglich. Außer den Merkantilisten hatte sich von den bisherigen Regierungsparteien niemand eingefunden. Auch Vizepräsident Urban, der den erkrankten Malweir vertreten sollte, war nicht erschienen so daß Beante der Finanzminister für eine Vertretung der Ausschussmitglieder nahelegen mußten, ebenfalls wegzugehen und die Sitzung schwimmen zu lassen. Diese nicht gerade rühmliche Episode ist noch zur Gänze zu Lasten der bisherigen Mehrheit zu buchen!

Der Jammer der Hinaus — gelehten.

„Im Anfang war das Chaos, die Finsternis, Rote und grüne Blitze zuckten durch die Nacht. Und jetzt, wo das Werk schon beinahe geschaffen ist, wird der Schöpfer kaum sagen können: Siehe, es ist gut. . . . Nein, es ist nicht gut.“

Mit dieser biblischen Variante leitet das Hauptorgan der deutschen Christlichsozialen seine letzte Betrachtung über die — Regierungsbildung ein. Der Wahrheit nahe kommt nur der erste Satz, vorausgesetzt, daß die „Deutsche Presse“ unter der „Finsternis“, die im Anfang war, den Bürgerblock verstanden haben will, dem sie und ihre Partei schmerzhaft nachtrauert, und unter „Chaos“ die Parlamentswahlen versteht.

Was dagegen das christliche Parteiblatt in seiner biblischen Sprache über die nach seiner Meinung mißlungene Arbeit des „Schöpfers“ — gemeint ist der Herr Udrzal — zu sagen hat, das mag richtig oder unrichtig sein, jedenfalls sind die deutschen Christlichsozialen am allerwenigsten dazu berufen, nach ihren und den Leistungen des Bürgerblocks, welche die Bevölkerung fast vier Jahre hindurch über sich ergehen lassen mußte und an denen sie noch viele Jahre zu tragen haben wird, der kommenden und noch gar nicht geborenen Regierung jetzt schon eine üble Nach- oder richtiger: Borrede zu halten.

Man soll sein Schießpulver trocken halten. Wenn einmal klar ersichtlich sein wird, daß die neue Regierung, in der auch sozialistische Parteien sitzen werden, es noch schaffen mag, wie die vorangegangene — und nur in diesem Falle kommt den deutschen Christlichsozialen die moralische Veredlung zur Kritik zu — dann mag sie loschießen. Wenn klar geworden sein wird, daß das Fehlen dieser Partei in der neuen Regierung eine fühlbare Lücke hinterlassen hat, eine Lücke, die für die deutsche Bevölkerung ebenso oder ärgere böse Folgen zeitigen wird, als während der Teilnahme der deutschen Christlichsozialen an der Regierungsmacht sich einstellten, dann mögen in Hilgenreiners Namen die Geschütze aufhören. Dann, aber auch erst dann, wird man Anklagen, die von dieser Seite kommen, ernst nehmen können. Bis dahin wird jeder deren Verdammungsurteile mit verständnisvollem Lächeln aufnehmen und die Partei, die jetzt auf einmal so ganz andere Register aufzuziehen sucht, zumindestens — gefinde gefagt — als Gefangenen ansehen.

Schon das Herbeiholen der nationalen „Forderungen“ der Christlichsozialen aus der Rumpfkammer ruft im selben Augenblicke, da es feststand, die Christlichsozialen mühten sich nun nach getaner „Schuldbiligkeit“ ihres Weges trocken, ließ diese Partei, bleiben wir wieder im Ausdruck milde, als unseriös erscheinen. An der Türe zu dieser Rumpfkammer hingen dicke Spinweben, denn vier Jahre lang hatten die jetzt über Nacht so strammteutschen Christlichsozialen nicht einmal nachgesehen, wie es um ihre „nationalen Forderungen“ stehe, ob nicht Rost und Ratten sie inzwischen mit Putz und Stängel aufgefressen haben. Erst da keine Gefahr bestand, daß das Aushängen dieser Forderungen den deutschen Christlichsozialen den erstärnten Ministerposten in Gefahr bringen kann, da er ihnen mittlerweile durch das Hochwasser der Wahlen hinweggeschwemmt worden war, erinnern sie sich, daß sie ein nationales Programm haben. Programm? Nein, bestenfalls ein Verzeihnis aller möglichen schönen Dinge, denn ein Programm, das eine Partei selber erst nimmt, legt ihr Verpflichtungen auf. Von der Erfüllung solcher Verpflichtungen gegenüber diesem Programm bekommt man aber bei den deutschen Christlichsozialen vier gechlagnene Jahre nicht den allerersten Beweis zu sehen.

Bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung und Mehrheitsbildung haben die Christlichsozialen keine Rolle gespielt. Nicht die allerfeinsten. Man ließ sie solange in dem Glauben, daß sie weiterhin Regierungspartei bleiben dür-

fen, als die tschechischen Agrarier an der Absicht, den gesamten Bürgerblock in die neue Regierungsmehrheit zu übernehmen, festhielten. Und man verabschiedete sie ohne vorherige Verständigung, ohne auch nur ihre Meinung einzuholen, als Herr Udrzal einfiel, daß auf dieser Grundlage keine Mehrheit zustande zu bringen wäre. Keine Seele weis und breit wollte sich der Ausgewiesenen annehmen, keine Partei, nicht die deutschen Agrarier und nicht die tschechischen Merkanten, hatte mit ihnen Erbarmen. Sang- und klanglos waren sie eines Tages draußen auf dem Straßenpflaster und zur Klung hatten sie nur mehr das „saure Brot“ der Opposition. Zugegeben, es war Udrzal, schwärzester Udrzal, der den Christlichsozialen für vierjährige allertreueste Dienste erwiesen wurde. Aber auch im Unglück soll der Mensch und soll eine Partei Würde bewahren. Doch Würde lassen die Hinausgeschleierten jetzt nach dem erlittenen Schicksalsschlag völlig vermissen. Es ist würdelos, wenn die Christlichsozialen jetzt auf einmal schreckliche Drohungen ausstoßen, wenn sie jetzt bei den Deutschnationalen sich ein Varenfell ausleihen, es mit großer Geste um Schultern hängen und wenn in feinen Tag verstreichen lassen, ohne ihre Klagen ertönen zu lassen, die dahingehen, wie gotterbärmlich schlecht es nunmehr dem deutschen Volke ergehen werde, da sie nicht mehr Gelegenheit haben, über sein Schicksal in der Regierung zu machen.

Das eben ist auch der Inhalt des mit einer Anleihe aus der biblischen Schöpfungsgeschichte eingeleiteten Artikels der „Deutschen Presse“. Ihr zufolge ist die neue Regierungsmehrheit — nur weil die deutschen Christlichsozialen nicht dabei sein dürfen — ein „aus allen möglichen Stoffen zusammengekneter Leichnam“, doch niemand sei da, der diesem Leichnam „eine Seele einhauchen“ könnte. Selbstverständlich stellt das Christlichsoziale Blatt der Regierung keine gute Prognose und gegen Udrzal richtet sich ihr ganzer Groll: „Udrzal hat die alte Koalition zugrunde gefahren, er bleibt auch für die neue Koalition eine schwere Belastung. Es fehlt ihm absolut der Sinn für politische Entwicklung“. Warum hat er sich auch der Christlichsozialen nicht erbarmt! Sie waren seine treueste Gefolgschaft, solange es ging, jetzt muß er sich gefallen lassen, daß ihm politisches Verständnis abgesprochen wird. Und so tönt ein Iniferus nach dem andern aus den Spalten des Christlichsozialen Blattes heraus, alles wird im vorhinein als schlecht erklärt — weil es eben die Christlichsozialen in der Regierung — — so gut gemacht haben. Jeder wird verstehen, daß sie gekränkt sind, aber wenn sie dies auch zehnmal wären, würde es für sie zuträglich sein, wenn sie ihren Schmerz mit Fassung tragen und nicht der Verlockung einer Demagogie verfallen würden, die nach ihrer jhmählichen Haltung, ihrer Verräterei und ihrer Anechteligkeit in den letzten vier Jahren sie nur lächerlich zu machen geeignet ist.

Da das fromme Christlichsoziale Blatt nun schon einmal beim Zitieren der biblischen Schöpfungsgeschichte begonnen hat, wollen wir bei der Bibel bleiben und die Christlichsozialen an das Wort des Evangel. Matth. 21, 13 er-

innern, wo die Mahnung zu lesen ist, man solle „aus seinem Herzen keine Mördergrube machen“. Und nach Jes. 59, 5 zitieren wir: „Sie brüten Vasilisken-eier und wirken Spinnweben. Iffet man von ihren Eiern, so muß man sterben, zertritt man sie aber, so fäh-t eine Otter heraus“. Und schließlich erinnern

Landwirtschaftliche Debatte in der mährisch-schlesischen Landesvertretung.

Für die Reorganisation der Landeskulturräte.

Brünn, 6. Dezember. (Eigenbericht.) In der heute abgehaltenen Sitzung der Landesvertretung wurde die Spezialdebatte über das Budget fortgesetzt. Besonders Interesse wird der zweiten Gruppe des Budgets, in der die Kapitel „Landwirtschaft“ und „Gewerbe, Handel und Industrie“ zusammengefaßt sind, entgegengebracht. Das Kapitel Landwirtschaft ist das umfangreichste des Budgets überhaupt und es ist klar, daß dieses, wie schon die heute abgeführte Debatte bewies, von den Rednern der einzelnen Parteien eingehend behandelt werden wird. In der Debatte kam auch Genosse Jischka zu Worte, der sich vor allem gegen die Art und Weise, mit der die „besonderen“ Fachleute, die von der Regierung ernannten Herren Sonnenschein und Vaco, der Landesvertretung ihre Achtung zollen, beschäftigte. Nach seiner Rede gab es eine präzisierende Mitteilung: die Herren Professor Dr. Král (tschechischer Agrarier) und Monsignore Rejchleba (Rodos) fühlten sich als „Fachleute“ durch die Ausführungen des Genossen Jischka mitbetroffen (obwohl es sich, wie Parteigänger des Herrn Dr. Král bemerkten, um ein Mißverständnis handelt) und wurden so, wenn auch indirekt, zu ex-ovo-Verteidigern der berühmten Fachleute. Alle anderen ernannten Mitglieder, 16 an der Zahl, hatten die Ausführungen des Genossen Jischka aber richtig verstanden.

Nach Eröffnung der Sitzung wurde die Debatte über die erste Gruppe (Landesvertretung und Landeseigentum) nach Referaten des tschechischen Genossen Zák, des tschechischen Nationalsozialisten Kopeck und des tschechischen Agrariers Stoupał beendet. Zur zweiten Gruppe des Budgets sprach als erster der tschechische Gewerbe- und Handelsminister, der sich über das so wenig gewerbesteuerliche Budget beklagte, weiter der tschechische Agrarier Dr. Král, der von den auf der Galerie versammelten Studenten der Bodenkulturhochschule Beifall benötigte. Nach ihm kam

Genosse Jischka

zu Worte, der unter anderem ausführte: Wir können nicht umhin, auch bei der Beratung über das Budget für das Jahr 1920 neuerdings auf die ungerechte Behandlung, die bereits im Vorjahre von uns gerügt wurde, und sich insbesondere in sozialer Beziehung ausdrückt, hinzuweisen. Bei der ersten Budgetberatung wurde uns gesagt, daß auf die Wünsche und Anträge, die wir damals einbrachten, Rücksicht genommen werden wird. Wir haben ja schon damals diesen Versprechungen keinen Glauben geschenkt und wir sehen, daß wir leider recht behalten haben. Der vorliegende Voranschlag ist eine Kopie des letzten und alles das, was über den

wir sie an den Psalm 126, 5: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten“. Man braucht nur zwei Worte zu versetzen und hat das Richtige. Die Christlichsozialen haben mit Freuden geerntet, nämlich auf den Feldern des volksfeindlichen Bürgerblocks, sie müssen jetzt mit Tränen ernten. Aber das ist ihre eigene Schuld.

letzten gesprochen wurde, gilt auch für diesen. Genosse Jischka kam sodann auf den Unterschied in der Behandlung des Budgets seitens des in der böhmischen Landesvertretung tätigen Finanzreferenten und der Tätigkeit des Finanzreferenten der mährisch-schlesischen Landesvertretung zu sprechen. Eine andere Frage ist die der ernannten Fachmänner. Als im Parlament bei der Beratung über die Verwaltungsreform von unserer Partei auf diese Ernennungen verwiesen wurde, hatten die Mehrheitsparteien immer die Ansrede zur Hand, daß durch die Ernennungen der Fachmänner die sachliche Arbeit in der Verwaltung eine Aenderung erfahren werde. Auch ich muß auf die standalöse Tatsache hinweisen, daß die „besonderen“ Fachleute niemals anwesend sind. Durch das Gesetz und die Geschäftsordnung werden dem Präsidium verschiedene Nachmittage in die Hand gegeben, die aber nur dann zur Anwendung gelangen, wenn es sich darum handelt, dem Präsidenten aus der Menne zu helfen. Genosse Jischka zitierte einige Stellen aus der Geschäftsordnung, die dem Präsidium das Recht geben und die moralische Verpflichtung auferlegen, dafür zu sorgen, daß sämtliche Mitglieder der Landesvertretung ihre Pflicht erfüllen. Hier also wäre die Möglichkeit geboten, daß seitens des Präsidiums den fast immer abwesenden Herren Generalsekretär Sonnenschein und Fabrikanten Bata die entsprechende Belehrung über ihre Pflichten zuteil werde. Durch die mangelnde Tätigkeit dieser Fachleute, ist die Regierung, die sie ernannt hat, auf das schwerste kompromittiert. Wir sprechen über das umfangreiche Kapitel des Budgets über Landwirtschaft. Es wurde alles ausgegeben, was die Öffentlichkeit wissen darf. Aber bei jenen Posten, bei denen die Öffentlichkeit ganz besonderes Interesse hätte, müssen wir feststellen, daß die notwendige Klarheit fehlt. Wir finden Beträge für den Landeskulturrat eingelegt, über deren Verwendung wir leider nichts erfahren. Wir finden Beträge für den Kulturationsfonds eingelegt und es wiederholt sich auch bei diesen Posten dasselbe Spiel wie beim Landeskulturrat. Auch hier gibt es Ziffern, die der dringenden Aufklärung bedürfen. Wir haben schon bei der Beratung des letzten Voranschlags auf die veraltete und undemokratische Zusammenfassung des Landeskulturrates hingewiesen und verlangen, daß hier endlich Wandel geschaffen werde. (Zwischenruf des tschechischen Agrariers Stoupał: Das Präsidium kann ja auflösen). Das Präsidium, fährt Genosse Jischka weiter aus, bleibt uns aber dennoch Aufklärung schuldig. Ein ganz besonderes Kapitel bildet die Post „Subvention für Landesversicherung“. In der ganzen Welt sind die Versicherungsgesellschaften äußerst rentable Unternehmungen. Die Bilanzen dieser Versicherungsgesellschaften weisen ganz erhebliche Gewinne auf und nun erleben wir, daß ausgerechnet die Landesversicherung ein wenig rentables Geschäft sein soll, die sogar noch der Subvention durch das

Land bedarf. Wir glauben, daß mit diesem System einmal Schluss gemacht werden muß. Wir können auch diesmal nicht anders, als gegen einen Voranschlag stimmen, indem auf die berechtigten Forderungen der gesamten Bevölkerung und auf die begründeten Ansprüche der arbeitenden Menschen nicht Rücksicht genommen wurde.

Weiters sprach der Gewerbe- und Handelsminister Horá und der tschechische Genosse Korvas, der auf die auch in diesem Budget ersichtliche Bevorzugung der Agrarier hinwies, die er durch eine ganze Reihe von Zahlen belegte. Nach der Rede des tschechischen Genossen Korvas wurde die Sitzung auf Dienstag, den 10. Dezember vertagt.

Mahr-Hartings ewiges Lamento.

Sie können es nicht fassen, daß es auch ohne sie geht!

Das Christlichsoziale „Volk“ — die Zeitung nämlich, die so heißt, nicht etwa das Volk selbst — schließt einen Leitartikel mit der Versicherung, daß die Christlichsozialen diesem Schacher der Regierungsbildung keine Tränen nachweinen brauchen. „Aber der ganze Artikel ist ein Greinen und Lamentieren darüber, daß sie nicht dabei sind. Besonders die deutschen Agrarier werden mit dem Vorwurfe des Unbedanks bedacht; sie

„liegen sich von ihren tschechischen Ständesgenossen einfangen und geben ihren deutschen Regierungspartnern preis.“ Dadurch haben sie „die Stellung der Deutschen in der Regierung geschwächt“ — durch den Verzicht auf den Mahr-Harting! Die neue Regierung mache „nicht den Eindruck einer tschechisch-deutschen Regierung, sondern einer agrarisch-sozialistischen Koalition“ — während die verwichene bekannlich keineswegs den Eindruck einer Agrarisch-sozialistischen Koalition machte, weshalb sie wohl auch allgemein der Bürgerblock hieß?

„Die nationale Frage scheint auf ein blühendes Nebengeleise geschoben — Solange Er drin war, stand sie ständig auf dem Hauptgeleise!“

„Die deutschen Regierungsparteien sind zu einem bloßen Anhängsel ihrer tschechischen Ständesgenossen herabgesunken.“ Früher war es so, daß der Stramel nur ein Anhängsel des Mahr-Harting und der Svehla eines des Spina war. Die gaben den Ton an (sofern sie reden durften). Eine Schießbudenfigur von einem Stammer stand ständig auf dem Hauptgeleise und regelte den innerstaatlichen Verkehr! Aber schon schlägt der Hammer durch das heitere Geflüster und der Kleine greint:

„Diese für uns Deutschen ungemein traurigen Feststellungen — — das ist der Dank dafür — — die tschechischen Agrarier aber lassen den deutschen Bauer nun mit brutaler Gewalt ihre Ueberlegenheit fühlen und behandeln ihn wie einen eingefangenen Vogel, den man von den Brosamen leben läßt, die vom reichbedeckten Tische abfallen...“

Früher sollen es Knödel gewesen sein. Besonders der Mahr-Harting aber ließ sich nicht durch Brosamen abspesen. Er war ein anspruchsvoller Vogel!

Nun pfeift er also den Trauermarsch in allen Tonarten und nachdem die Interventionen, wie „seine Sache stehe“, nichts genützt haben und ihm gekündigt wurde, beklagt er das als einen Schaden der Nation, die froh sein kann, endlich nicht mehr diesen Vogel im Wappens zu führen!

Landleute.

Von W. W. Poplawski.

„Wir sind anscheinend Landleute“, bemerkte er gleich nach dem ersten Lunch. Sie nickte gleichgültig. Tatsächlich war sie die einzige Rumänin in diesem großen schwimmenden Hotel, das voll von Engländern, Franzosen, Deutschen war. Kein Wunder also, daß sie, als dieser junge elegante Mann mit diesem hageren, rassistisch geschnittenen Gesicht in Saloniki einstieg, als sie in der Passagierkabine der ersten Klasse lag: „Graf Armand Maria Dibulescu, Diplomat“, und als sie schließlich dieser gewissermaßen vom Himmel gefallene Landsmann rumänisch ansprach, nur mit Mühe allzu auffällige Zeichen der Freude zurückhalten vermochte.

Nach dem Abendbrot verließen sie auf Dea in weichen Liegestühlen.

„Sie fahren nach Genua, Gnädigste?“

„Nein, nach Neapel.“

„Und darf man wissen, woher Sie kommen?“

„Aus Konstantinopel. Und wohin fahren Sie, Herr Graf?“

„Auch nach Neapel. Ich wage zu hoffen, daß Sie in dieser zauberischen Stadt meine Dienste als Cicerone annehmen werden.“

„Sie wollen sich für eine ganz unbekannt Frau opfern?“

Die kleine, in einer opalenen Augen blicket verborgenen elektrischen Lampe warf mattes Licht auf das zarte Gesicht mit den langen, grünen Pupillen, überaus schönen, schmalen Augenbrauenbogen und den karminfarbenen Lippen der vollen und verführerisch geöffneten Lippen. Die riesigen Brillanten des Kolliers, der Armbänder und Ringe flammten und blühten.

„Für meine entzückende Landsmännin.“ —

Sie gingen langsam über die breite Brücke vom Schiff herunter. In dem riesigen Hafen ballte sich, glückte und lachte das Amalgam verschiedenfarbiger Menschen, die in den brennenden Strah-

len der Mittagssonne dahineilten. Es schwirrte der auf die Nerven fallende Lärm, es dröhnten hunderte irgendwohin eilender Gepäckstücke, Koffer, Kisten und Säcke.

„Raten Sie mir, bitte, in welchem Hotel ich Wohnung nehmen soll, und wie ich dorthin komme! Ich bin ganz ratlos, wie ein kleines Kind...“

„Gleich wird sich das Kind im elegantesten Hotel der Stadt befinden. Wahrscheinlich wartet mein Auto; ich werde Sie hinfahren.“

Die wundervollen Augenbrauenbogen hoben sich voll Reugier, und gleichzeitig stützte sich eine kleine, verbärtelte Hand stärker auf den Arm des Mannes. Sie verließen die Hafenhalle. In den schärferen, glühenden Schwertstrahlen der Mittagssonne schimmerte die purpurfarbene Karosserie eines „Bugatti“.

„Da ist das Auto. Gestatten Sie, daß ich Sie hinfahre!“

„Ich sagte Ihnen doch, daß Sie mit mir machen können, was Sie nur wünschen; ich bin ganz ratlos.“

Ein kleiner, dunkelwangiger Boy öffnete artig die Tür. „Vertolini!“ Der Chauffeur verneigte sich schweigend. Das Auto fuhr fast geräuschlos fort und glitt über den glatten Asphalt der breiten, beschatteten Boulevards. Wie ein greller Blitz durchschnitten sie das verwinkelte Schachfeld der von einem bunten Passantenstreich geschmückten Straßen. Ganz nahe vor ihnen schoß an der Ecke des Corso Vittorio Emanuele ein mit hunderten von Fenstern gespickter weißer Bloß in das Blau des Himmels, der in orangefarbenen Goldglanz meterhoher Lettern hinausbrüllte: „Palace Hotel Vertolini“. Der Chauffeur öffnete die Tür. „Ich erwarte Sie!“ rief sie bereits aus dem Innern des Fahrstuhls. —

Am nächsten Tage weckte sie vormittags ein leichtes Geräusch. Ueber das Bett beugte sich das Zimmermädchen. „Der Boy brachte diesen Korb und einen Brief.“ Sie riß neugierig den langen, zart duftenden Umschlag auf. Auf einer kleinen Blütenpapierkarte glänzte der schwarze Ausdruck:

„Graf Armand Maria Dibulescu, Rumänischer Konsul in Neapel.“ — Also doch ein richtiger Graf. Schön, jung und augenscheinlich reich. Sie blickte auf den Blumenkorb. Er flammte in einer rasenden Farbenorgie. —

„Ich danke Ihnen für die Blumen. Sie waren so wunderbar und dufteten so herrlich!“ — Sie erzählte lächelnd. Ihre schlanke, von einem zarten, spinnweb dünnen Spitzenkleid eingehüllte Figur mit den sich kaum wahrnehmbar abzeichnenden, kindlichen Brüsten, mit der wunderbaren Linie der Beine, hob sich in reicher, silbervoller Silhouette vom Hintergrund des kühlen Brunnens des Speisesaals ab. In einer verborgenen Nische weinten leise an den Nerven zerrende afrikanische Banjos und hawaiianische Saitarren, mauten träge Saxophone, die das scharfe Geräusch der unermüdlichen elektrischen Ventilatoren nicht störte. Die trügerische Schatten lüchelten leise die schwarzen Silhouetten der Kellner vorbei, die Speisen und wegen des heißen Tages ausnahmsweise reich „Whisky and Soda“ nach den Tischen trugen.

Zum Kaffee lud sie ihn in ihre Hotelapartements ein. „Wer bist du?“ flüsterte sie mit einem seltsamen Glanz in den länglichen smaragdgrünen Augen. „Du bist wunderbar! Wie der unerreichbarste Traum. Keiner meiner Liebhaber kann sich mit dir vergleichen. Alle waren widerwärtige Nachkriegs-Herren.“ Schau, das stammt von ihnen...“ Sie öffnete ein goldenes, reichverziertes Schmuckkästchen. „Schau!“ Auf dem warmen Purpur des Samts flammten in milliardenfachen Glanze riesige Brillanten, Perlen, traurige blutrote Rubine, geheimnisvolle Opale, lazurblaue Saphire, Gold, Silber und Platinsteine. Er lachte alles mit einem Blick. „Und das ist von mir.“ Er nahm nachlässig ein dickes Dollarnotenpaket heraus und warf es auf das keine Sofa. Sie lachte hell auf. „Von dir will ich nichts. Gar nichts“, flüsterte sie leise, streichelte mit der einen Hand das Gesicht des Grafen, und mit der anderen — versteckte sie die Banknoten unter den vielen Kissen. —

Ein bohrender Sonnenstich drängte sich durch das Gewirr der Jalousien, Gardienen und Vorhänge, kitzelte zart und weide. Vom Grafen und von der Schatulle — — war keine Spur vorhanden.

Brief des „Grafen“ Armand Maria Dibulescu an Frau Mileseu:

New York, am 1. März 1920.

Gnädige Frau!

Ich muß Ihr Verhalten tatsächlich den Gipfelpunkt der Zerknirschtheit nennen! Wie kann eine so schöne und elegante Frau mechten Schmutz tragen und anständige Leute zu Ausgaben und Zeitverlust verlocken! Ich rate Ihnen, sich in Zukunft zu bessern, und gebe Ihnen unterdessen den „Schmutz“ zurück.

K. M. Graf Dibulescu.

P. S. Selbst die Schatulle war eine Imitation.

Brief von Frau Mileseu an den „Grafen“ Armand Maria Dibulescu:

Palermo, am 21. März 1920.

Sehr geehrter Herr!

Es wundert mich sehr, daß Sie sich nicht früher orientierten und die Karten nicht sofort aufbedekten. Wir hätten beide Zeit und Ausgaben gespart und unseren gemeinsamen Beruf nicht vernachlässigt. Der eine bringt — mechten Schmutz in die Welt, der andere — falsches Geld. Nach dem Kriege ist es wirklich schwer, zu leben. Man muß nehmen, was man bekommt. Auch ich muß leider essen. Zum Schluß muß ich zugeben, daß Sie meisterhaft arbeiten. Auch ich gebe Ihnen Ihr „Geld“ zurück. Lola Mileseu.

Dieser Brief wurde nicht abgehickt, da die Briefschreiberin erst nach der Abfassung gewohrte, daß sie ja keine nähere Adresse vom „Grafen“ besaß. Also begabte sie mit den „Dollarnoten“ das Hotel in Palermo und einige Rechnungen.

(Deutsch von Leo Rosjella.)

Denkt an die Arbeit für morgen!

Die Arbeiterfürsorge ist die von den Arbeitern selbst geschaffene Organisation zur Förderung proletarischen Lebens. Wendet euch in der Bedrängnis an die „Arbeiterfürsorge“! Treitet den „Arbeiterfürsorge“-Vereinen bei! Gründet in allen Bezirken Vereine!

Wer ist unzufrieden?

In seinem gestrigen Beiratsrat beschäftigte sich das „Pravo Slovo“ mit jenen, die mit der Regierungsbildung nicht zufrieden sind. Es schreibt:

In erster Reihe ist es der rechte Flügel der Agrarpartei, der nicht zufrieden ist. Seine Vertreter haben bis zum letzten Augenblick mit offener Schadenfreude die Journalisten im Parlament versichert, daß die Wahlentscheidung nicht verhängnisvoll sei, und daß entweder eine Bürgerkoalition oder eine Beamtensregierung kommen werde. An diesen Worten lagel der Agrarpartei knüpften sich die Hoffnungen aller derer, die sich mit der Wahlentscheidung nicht versöhnen wollten. Enttäuscht sind insbesondere die Projektanten der Erneuerung des Bürgerblocks, die behaupten haben, daß es nicht notwendig sei, eine Regierung mit den Sozialisten zu bilden. Enttäuscht sind alle diejenigen, die hofften, daß sich der Bürgerblock wenigstens insoweit erhält, daß er zur Stütze und imberkürzt einen Teil der Regierung bilden werde, wozu die sozialistischen Parteien — und da nur die tschechoslowakischen — in barmerziger Weise hätten hinzugezogen werden sollen. Enttäuscht sind jene, die gegen unsere deutschen Genossen hetzen, alles Mögliche über sie erfinden und sich mit der Hoffnung trugen, daß sich die deutsche Sozialdemokratie für die Teilnahme an der Regierung nicht entscheiden werde. Enttäuscht ist Dr. Kramar, der sich für eine Beamtensregierung einsetzte und sich schon darauf freute, daß seine persönliche Affäre durch den Rücktritt Dr. Benes' erledigt sein werde. Enttäuscht sind die deutschen Agrarier, die glauben, daß sie das Ministerium für öffentliche Arbeiten behalten und daß die deutschen Sozialdemokraten im ärgsten Falle nur einen Landwirtschaftsminister erhalten werden und die nun sehen, daß ein deutscher Sozialdemokrat in das Ministerium für soziale Fürsorge eintritt. Am ärgsten ist den Merkmalen zu Mute. Sie verargen es dem Schöpfer der neuen Regierung, daß er von der Teilnahme an der Regierung die deutschen und slowakischen Merkmalen ausschloß. Sie sehen darin eine Schwächung der Stellung des Merkmalismus in dieser Regierung und reden vom Untergang, vom Mangel an staatsmännischem Sinn und von sozialistischem Diktat.

Heimwehrgeständnisse.

Was Jules Sauerwein erzählt.

Der Pariser Journalist Jules Sauerwein, Leitartikler des nationalistischen, deutschfeindlichen „Matin“, war kürzlich in Wien und brachte den größten Teil seiner Zeit in Gesellschaft der Heimwehrlöhner, Pappst, Pfrimmer, Steidle und Kintelen zu. Er hat nun in Paris einen äußerst heimwehfreundlichen Artikel publiziert, der bezeichnenderweise in Wien, und zwar ausgegeben von der Antikichen Nachrichtenstelle, früher erschienen ist als in Paris.

Der Artikel enthält volles Lob der Heimwehrlöhner, bringt aber auch einiges an den Tag, was den Heimwehrlöhner und ihren Freunden nicht angenehm sein wird. So plaudert er recht munter, daß die Heimwehrlöhner seit dem Juli 1927 „als geistigen Führer Monsignore Seipel und als politischen Berater den Polizeipräsidenten Schöber, den heutigen Kanzler, hatten.“ Er erzählt auch, daß sie „in heimlichen Depots eine Anzahl von Maschinengewehren und eine hinreichende Anzahl Gewehre“ haben; das Material sei „ein Erbe der alten kaiserlichen Armee.“ In einem zweiten Artikel — denn Herr Sauerwein hat, wie er selber mitteilt, die Heimwehrlöhner bei mehreren Frühstück und Abendessen getroffen — erzählt Sauerwein, es sei falsch, daß die Heimwehrlöhner Geldmittel aus dem Ausland erhalten, das hätten sie nicht notwendig. Er fährt fort:

Wir haben mit der Agitation über die Südtiroler Frage aufgehört; es ist wohl begreiflich, daß wir, da wir uns wirklich zu organisieren wünschten, dies nicht in Feindschaft gegen das nachbarliche Italien tun konnten. Ich weiß, daß die Jugoslawen uns anklagen, daß wir auch kroatische Flüchtlinge aufnehmen und dazu beitragen, die Wirren in Jugreb zu nähren. Ueber alle diese Dinge haben wir uns mit den kompetenten Stellen ausgesprochen. Wir sind eine spezifisch österreichische Bewegung. Wir denken nicht an den Anschluß.

Was gut zu merken ist. Besonders unseren Deutschnationalen und Nationalsozialisten wird es unangenehm sein, daß ihre Heimwehlfreunde weder an den Anschluß noch an Südtirol denken!

Interessant sind aber auch die „Argumente“ des jüdisch-französischen Vertrauensmannes der völkischen Heimwehrlöhnerbewegung. Ueber Wien erzählt er z. B. derartige Märchen:

Während die Arbeiter glänzend untergebracht sind, finden die Bürgerlichen die sich für einige Wochen von Wien weggeben, keine Wohnung mehr. Sie entdecken, wenn sie zurückkehren, daß die Wohnungen, welche sie unvorsichtigerweise auf-

gaben, von Familien besetzt sind, die, wenn schon nicht zahlreich, gute Parteigenossen und streng sozialistisch sind.

Er erzählt ferner, daß die Fürsorgeabgabe unter der Kontrolle der Betriebsräte eingehoben werde und daß die „Besuche der Steuerkontrolloren,

die wöchentlich stattfinden, die Wiener erbittern.“ Den Pariser wird also ein schöner Koffel vorgelegt. Uns kann es recht sein, daß er einigen Pfeffer enthält, der den Heimwehrlöhner in national-völkischen Lager auf der teutonischen Junge brennen wird!

Einigung in Oesterreich.

Verfassungsvorlage im Ausschuss angenommen.

Wien, 6. Dezember. (Eigenbericht.) Der Verfassungsausschuss hat heute die Verfassungsvorlage in der Form, wie sie der Unterausschuss gestern beschlossen hat, angenommen. In der Debatte erklärte Genosse Danneberg, daß die Sozialdemokraten gegen die ursprüngliche Vorlage den schärfsten Kampf führen müßten, weil darin Bestimmungen waren, die im Widerspruch zu den Forderungen der Demokratie standen und einen Anschlag gegen die politische Stellung der Arbeiterklasse bedeuteten. Das Ergebnis der Beratungen ist zwar keineswegs befriedigend, aber immerhin so, daß die Vorlagen jetzt nichts enthalten, was von unserem Standpunkt aus gefährlich bezeichnet werden kann. Bedauerlich ist, daß es nicht gelungen ist, in der wichtigen Frage der unmittelbaren Demokratie zu einem Einverständnis zu gelangen. Das bezieht sich darauf, daß es in der gestrigen Sitzung des Unterausschusses in

der Frage der Volksabstimmung neuerlich zu einem schweren Konflikt gekommen ist. Die bürgerlichen Parteien bestanden darauf, daß auch im Verfassungsfragen eine Volksabstimmung mit einfacher Mehrheit zulässig sein solle. Die Sozialdemokraten wieder verlangen, daß ein Drittel der Abgeordneten das Recht haben solle, eine Volksabstimmung zu verlangen. Schließlich einigte man sich aber dahin, daß beide Teile ihre Forderungen zurücknehmen und daß die Frage der Volksabstimmung einer späteren Zeit vorbehalten werden sollte. Die Paragrafen, über die eine Einigung erzielt worden war, werden einstimmig angenommen gegen die Paragrafen, über die keine Einigung erzielt wurde, stimmen die Sozialdemokraten, so daß diese Paragrafen nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit finden und also abgelehnt sind. Morgen wird der Nationalrat die Verfassungsvorlagen beraten.

Reichsregierung kündigt Finanzreform an.

Befremden über Schachts eigenmächtiges Memorandum.

Berlin, 6. Dezember. (Eigenbericht.) Ohne früher die Reichsregierung zu unterrichten, hatte der Reichsbankpräsident Schacht gestern abends ein Memorandum veröffentlicht, in dem der Regierung der Vorwurf gemacht wird, daß sie durch Verzögerung der wirtschafts- und finanzreformistischen Maßnahmen die Auswirkung des Young-Planes gefährde. Diese Veröffentlichung mußte um so befremdlicher wirken, als die Regierung bei allen Fragen, die die Reparationsverhandlungen betreffen, stets in Fühlung mit dem Reichsbankpräsidenten gestanden ist, der ja einer der Sachverständigen bei den Verhandlungen mit den anderen Regierungen war. Er hat auch gewußt, daß für heute vormittags eine Kabinettsitzung anberaumt war, in der die Einzelheiten bei der Einbringung der Reichsfinanzreform geregelt werden sollten. Herr Schacht gibt sich

zwar in seinem Memorandum den Anschein, daß er die Reichsregierung in ihrer Stellung gegenüber den anderen Regierungen stützen wolle, in Wirklichkeit dürfte es ihm aber darauf angekommen sein, sich als einen Mann der Tat feiern zu lassen, der die Regierung erst zur Veröffentlichung der von ihr beabsichtigten finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen gedrängt habe.

In einem Kommuniqué spricht die Reichsregierung heute ihr Befremden über dieses Vorgehen des Reichsbankpräsidenten aus. Es wird weiters mitgeteilt, daß die Regierung Mittwoch dem Reichstag ihr Finanzprogramm vorlegen und sowohl hierfür wie für ihre gesamte Politik die Vertrauensfrage stellen werde.

Schulkommission der Landesvertretung.

Doktor Kislinger stimmt nicht für den Schulautonomieantrag!

Donnerstag fand eine Sitzung der Landeskommission für Schulanlegenheiten statt, auf deren Tagesordnung die ihr in der letzten Session der Landesvertretung zugewiesenen Anträge standen. Unter den wichtigsten Anträgen war ein von unseren Genossen eingebrachter Antrag auf Herabsetzung der Schülerhöchstzahl an Bürgerlichen. Ueber den Antrag, welcher eine rege Debatte hervorrief, wurde noch nicht definitiv beschlossen, sondern die Entscheidung wurde der nächsten Kommissionsitzung vorbehalten, in welcher genaues Material über den Umfang der Herabsetzung und die materielle Belastung, welche diese zur Folge hätte, vorliegen soll.

Ferner lag der Kommission ein Resolutionsantrag unseres Klubs folgenden Inhaltes vor:

Die Landesvertretung ersucht die beiden Häuser der Nationalversammlung cheftens eine Remodernung der Schulorganisation auf Grund demokratischer Zusammensetzung und nationaler Gliederung der Schulbehörden zu beschließen.

Es war das erstemal, daß ein solcher Antrag, welcher die Einführung einer autonomen Schulverwaltung und die Demokratisierung der Schulbehörden herbeiführen will, überhaupt in Beratung gezogen und nicht von vornherein abgelehnt wurde. Der seinerzeitige Beschluß der Landesvertretung, unseren Resolutionsantrag der Kommission zur ordentlichen Behandlung zuzuwenden, stellte daher ein Novum und einen bemerkenswerten Fortschritt dar. Um so größer

war die Verblüffung in der Kommissionsitzung, als

ausgerechnet der Vertreter der deutschen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft Dr. Kislinger sich gegen die Annahme der Resolution aussprach.

Es ist befremdend, daß ein Mitglied der Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft, welche doch immer beteuert, die Selbstverwaltung anzustreben, gegen einen Fortschritt auf dem wichtigsten Gebiet, dem Schulwesen, stimmt. Sollte die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft die Forderung nach Schulselbstverwaltung aufgegeben haben?

Der Antrag wurde trotzdem angenommen, da außer dem Vertreter des Bundes der Landwirte auch die tschechischen sozialistischen Parteien für ihn stimmten.

Es wurden ferner einige Anträge, welche eine höhere Dotation für verschiedene Bildungszwecke verlangen, zum Teil im Sinne der bereits bekannten Beschlüsse der Landesvertretung angenommen, beziehungsweise zur Berücksichtigung im nächstjährigen Budget vorgeschlagen. Hervorzuheben ist, daß unser Antrag auf Teilung der Leistungen von verschiedenen Schulen, welche zusammengelegt wurden, mit einigen Abänderungen angenommen wurde. Ueber die Erhöhung der Lehrerremunerationen für unobligate und Ueberstunden, welche von den beiden sozialdemokratischen Klubs beantragt worden waren, wird in der nächsten Sitzung weiter verhandelt werden.

Bom Kundlunt.

Samstag.

Prag: 11.15 Schallplattenmusik; 12.35 Deutsche Stellenanzeigen; 13.30 Deutsche Sendung; 14.30 Wiener Konzert; 15.30 Deutsche Stellenanzeigen; 16.30 Deutsche Sendung; 17.30 Wiener Konzert; 18.30 Deutsche Stellenanzeigen; 19.30 Deutsche Sendung; 20.30 Wiener Konzert; 21.30 Deutsche Stellenanzeigen; 22.30 Deutsche Sendung; 23.30 Wiener Konzert; 24.30 Deutsche Stellenanzeigen; 25.30 Deutsche Sendung; 26.30 Wiener Konzert; 27.30 Deutsche Stellenanzeigen; 28.30 Deutsche Sendung; 29.30 Wiener Konzert; 30.30 Deutsche Stellenanzeigen; 31.30 Deutsche Sendung; 32.30 Wiener Konzert; 33.30 Deutsche Stellenanzeigen; 34.30 Deutsche Sendung; 35.30 Wiener Konzert; 36.30 Deutsche Stellenanzeigen; 37.30 Deutsche Sendung; 38.30 Wiener Konzert; 39.30 Deutsche Stellenanzeigen; 40.30 Deutsche Sendung; 41.30 Wiener Konzert; 42.30 Deutsche Stellenanzeigen; 43.30 Deutsche Sendung; 44.30 Wiener Konzert; 45.30 Deutsche Stellenanzeigen; 46.30 Deutsche Sendung; 47.30 Wiener Konzert; 48.30 Deutsche Stellenanzeigen; 49.30 Deutsche Sendung; 50.30 Wiener Konzert; 51.30 Deutsche Stellenanzeigen; 52.30 Deutsche Sendung; 53.30 Wiener Konzert; 54.30 Deutsche Stellenanzeigen; 55.30 Deutsche Sendung; 56.30 Wiener Konzert; 57.30 Deutsche Stellenanzeigen; 58.30 Deutsche Sendung; 59.30 Wiener Konzert; 60.30 Deutsche Stellenanzeigen; 61.30 Deutsche Sendung; 62.30 Wiener Konzert; 63.30 Deutsche Stellenanzeigen; 64.30 Deutsche Sendung; 65.30 Wiener Konzert; 66.30 Deutsche Stellenanzeigen; 67.30 Deutsche Sendung; 68.30 Wiener Konzert; 69.30 Deutsche Stellenanzeigen; 70.30 Deutsche Sendung; 71.30 Wiener Konzert; 72.30 Deutsche Stellenanzeigen; 73.30 Deutsche Sendung; 74.30 Wiener Konzert; 75.30 Deutsche Stellenanzeigen; 76.30 Deutsche Sendung; 77.30 Wiener Konzert; 78.30 Deutsche Stellenanzeigen; 79.30 Deutsche Sendung; 80.30 Wiener Konzert; 81.30 Deutsche Stellenanzeigen; 82.30 Deutsche Sendung; 83.30 Wiener Konzert; 84.30 Deutsche Stellenanzeigen; 85.30 Deutsche Sendung; 86.30 Wiener Konzert; 87.30 Deutsche Stellenanzeigen; 88.30 Deutsche Sendung; 89.30 Wiener Konzert; 90.30 Deutsche Stellenanzeigen; 91.30 Deutsche Sendung; 92.30 Wiener Konzert; 93.30 Deutsche Stellenanzeigen; 94.30 Deutsche Sendung; 95.30 Wiener Konzert; 96.30 Deutsche Stellenanzeigen; 97.30 Deutsche Sendung; 98.30 Wiener Konzert; 99.30 Deutsche Stellenanzeigen; 100.30 Deutsche Sendung; 101.30 Wiener Konzert; 102.30 Deutsche Stellenanzeigen; 103.30 Deutsche Sendung; 104.30 Wiener Konzert; 105.30 Deutsche Stellenanzeigen; 106.30 Deutsche Sendung; 107.30 Wiener Konzert; 108.30 Deutsche Stellenanzeigen; 109.30 Deutsche Sendung; 110.30 Wiener Konzert; 111.30 Deutsche Stellenanzeigen; 112.30 Deutsche Sendung; 113.30 Wiener Konzert; 114.30 Deutsche Stellenanzeigen; 115.30 Deutsche Sendung; 116.30 Wiener Konzert; 117.30 Deutsche Stellenanzeigen; 118.30 Deutsche Sendung; 119.30 Wiener Konzert; 120.30 Deutsche Stellenanzeigen; 121.30 Deutsche Sendung; 122.30 Wiener Konzert; 123.30 Deutsche Stellenanzeigen; 124.30 Deutsche Sendung; 125.30 Wiener Konzert; 126.30 Deutsche Stellenanzeigen; 127.30 Deutsche Sendung; 128.30 Wiener Konzert; 129.30 Deutsche Stellenanzeigen; 130.30 Deutsche Sendung; 131.30 Wiener Konzert; 132.30 Deutsche Stellenanzeigen; 133.30 Deutsche Sendung; 134.30 Wiener Konzert; 135.30 Deutsche Stellenanzeigen; 136.30 Deutsche Sendung; 137.30 Wiener Konzert; 138.30 Deutsche Stellenanzeigen; 139.30 Deutsche Sendung; 140.30 Wiener Konzert; 141.30 Deutsche Stellenanzeigen; 142.30 Deutsche Sendung; 143.30 Wiener Konzert; 144.30 Deutsche Stellenanzeigen; 145.30 Deutsche Sendung; 146.30 Wiener Konzert; 147.30 Deutsche Stellenanzeigen; 148.30 Deutsche Sendung; 149.30 Wiener Konzert; 150.30 Deutsche Stellenanzeigen; 151.30 Deutsche Sendung; 152.30 Wiener Konzert; 153.30 Deutsche Stellenanzeigen; 154.30 Deutsche Sendung; 155.30 Wiener Konzert; 156.30 Deutsche Stellenanzeigen; 157.30 Deutsche Sendung; 158.30 Wiener Konzert; 159.30 Deutsche Stellenanzeigen; 160.30 Deutsche Sendung; 161.30 Wiener Konzert; 162.30 Deutsche Stellenanzeigen; 163.30 Deutsche Sendung; 164.30 Wiener Konzert; 165.30 Deutsche Stellenanzeigen; 166.30 Deutsche Sendung; 167.30 Wiener Konzert; 168.30 Deutsche Stellenanzeigen; 169.30 Deutsche Sendung; 170.30 Wiener Konzert; 171.30 Deutsche Stellenanzeigen; 172.30 Deutsche Sendung; 173.30 Wiener Konzert; 174.30 Deutsche Stellenanzeigen; 175.30 Deutsche Sendung; 176.30 Wiener Konzert; 177.30 Deutsche Stellenanzeigen; 178.30 Deutsche Sendung; 179.30 Wiener Konzert; 180.30 Deutsche Stellenanzeigen; 181.30 Deutsche Sendung; 182.30 Wiener Konzert; 183.30 Deutsche Stellenanzeigen; 184.30 Deutsche Sendung; 185.30 Wiener Konzert; 186.30 Deutsche Stellenanzeigen; 187.30 Deutsche Sendung; 188.30 Wiener Konzert; 189.30 Deutsche Stellenanzeigen; 190.30 Deutsche Sendung; 191.30 Wiener Konzert; 192.30 Deutsche Stellenanzeigen; 193.30 Deutsche Sendung; 194.30 Wiener Konzert; 195.30 Deutsche Stellenanzeigen; 196.30 Deutsche Sendung; 197.30 Wiener Konzert; 198.30 Deutsche Stellenanzeigen; 199.30 Deutsche Sendung; 200.30 Wiener Konzert; 201.30 Deutsche Stellenanzeigen; 202.30 Deutsche Sendung; 203.30 Wiener Konzert; 204.30 Deutsche Stellenanzeigen; 205.30 Deutsche Sendung; 206.30 Wiener Konzert; 207.30 Deutsche Stellenanzeigen; 208.30 Deutsche Sendung; 209.30 Wiener Konzert; 210.30 Deutsche Stellenanzeigen; 211.30 Deutsche Sendung; 212.30 Wiener Konzert; 213.30 Deutsche Stellenanzeigen; 214.30 Deutsche Sendung; 215.30 Wiener Konzert; 216.30 Deutsche Stellenanzeigen; 217.30 Deutsche Sendung; 218.30 Wiener Konzert; 219.30 Deutsche Stellenanzeigen; 220.30 Deutsche Sendung; 221.30 Wiener Konzert; 222.30 Deutsche Stellenanzeigen; 223.30 Deutsche Sendung; 224.30 Wiener Konzert; 225.30 Deutsche Stellenanzeigen; 226.30 Deutsche Sendung; 227.30 Wiener Konzert; 228.30 Deutsche Stellenanzeigen; 229.30 Deutsche Sendung; 230.30 Wiener Konzert; 231.30 Deutsche Stellenanzeigen; 232.30 Deutsche Sendung; 233.30 Wiener Konzert; 234.30 Deutsche Stellenanzeigen; 235.30 Deutsche Sendung; 236.30 Wiener Konzert; 237.30 Deutsche Stellenanzeigen; 238.30 Deutsche Sendung; 239.30 Wiener Konzert; 240.30 Deutsche Stellenanzeigen; 241.30 Deutsche Sendung; 242.30 Wiener Konzert; 243.30 Deutsche Stellenanzeigen; 244.30 Deutsche Sendung; 245.30 Wiener Konzert; 246.30 Deutsche Stellenanzeigen; 247.30 Deutsche Sendung; 248.30 Wiener Konzert; 249.30 Deutsche Stellenanzeigen; 250.30 Deutsche Sendung; 251.30 Wiener Konzert; 252.30 Deutsche Stellenanzeigen; 253.30 Deutsche Sendung; 254.30 Wiener Konzert; 255.30 Deutsche Stellenanzeigen; 256.30 Deutsche Sendung; 257.30 Wiener Konzert; 258.30 Deutsche Stellenanzeigen; 259.30 Deutsche Sendung; 260.30 Wiener Konzert; 261.30 Deutsche Stellenanzeigen; 262.30 Deutsche Sendung; 263.30 Wiener Konzert; 264.30 Deutsche Stellenanzeigen; 265.30 Deutsche Sendung; 266.30 Wiener Konzert; 267.30 Deutsche Stellenanzeigen; 268.30 Deutsche Sendung; 269.30 Wiener Konzert; 270.30 Deutsche Stellenanzeigen; 271.30 Deutsche Sendung; 272.30 Wiener Konzert; 273.30 Deutsche Stellenanzeigen; 274.30 Deutsche Sendung; 275.30 Wiener Konzert; 276.30 Deutsche Stellenanzeigen; 277.30 Deutsche Sendung; 278.30 Wiener Konzert; 279.30 Deutsche Stellenanzeigen; 280.30 Deutsche Sendung; 281.30 Wiener Konzert; 282.30 Deutsche Stellenanzeigen; 283.30 Deutsche Sendung; 284.30 Wiener Konzert; 285.30 Deutsche Stellenanzeigen; 286.30 Deutsche Sendung; 287.30 Wiener Konzert; 288.30 Deutsche Stellenanzeigen; 289.30 Deutsche Sendung; 290.30 Wiener Konzert; 291.30 Deutsche Stellenanzeigen; 292.30 Deutsche Sendung; 293.30 Wiener Konzert; 294.30 Deutsche Stellenanzeigen; 295.30 Deutsche Sendung; 296.30 Wiener Konzert; 297.30 Deutsche Stellenanzeigen; 298.30 Deutsche Sendung; 299.30 Wiener Konzert; 300.30 Deutsche Stellenanzeigen; 301.30 Deutsche Sendung; 302.30 Wiener Konzert; 303.30 Deutsche Stellenanzeigen; 304.30 Deutsche Sendung; 305.30 Wiener Konzert; 306.30 Deutsche Stellenanzeigen; 307.30 Deutsche Sendung; 308.30 Wiener Konzert; 309.30 Deutsche Stellenanzeigen; 310.30 Deutsche Sendung; 311.30 Wiener Konzert; 312.30 Deutsche Stellenanzeigen; 313.30 Deutsche Sendung; 314.30 Wiener Konzert; 315.30 Deutsche Stellenanzeigen; 316.30 Deutsche Sendung; 317.30 Wiener Konzert; 318.30 Deutsche Stellenanzeigen; 319.30 Deutsche Sendung; 320.30 Wiener Konzert; 321.30 Deutsche Stellenanzeigen; 322.30 Deutsche Sendung; 323.30 Wiener Konzert; 324.30 Deutsche Stellenanzeigen; 325.30 Deutsche Sendung; 326.30 Wiener Konzert; 327.30 Deutsche Stellenanzeigen; 328.30 Deutsche Sendung; 329.30 Wiener Konzert; 330.30 Deutsche Stellenanzeigen; 331.30 Deutsche Sendung; 332.30 Wiener Konzert; 333.30 Deutsche Stellenanzeigen; 334.30 Deutsche Sendung; 335.30 Wiener Konzert; 336.30 Deutsche Stellenanzeigen; 337.30 Deutsche Sendung; 338.30 Wiener Konzert; 339.30 Deutsche Stellenanzeigen; 340.30 Deutsche Sendung; 341.30 Wiener Konzert; 342.30 Deutsche Stellenanzeigen; 343.30 Deutsche Sendung; 344.30 Wiener Konzert; 345.30 Deutsche Stellenanzeigen; 346.30 Deutsche Sendung; 347.30 Wiener Konzert; 348.30 Deutsche Stellenanzeigen; 349.30 Deutsche Sendung; 350.30 Wiener Konzert; 351.30 Deutsche Stellenanzeigen; 352.30 Deutsche Sendung; 353.30 Wiener Konzert; 354.30 Deutsche Stellenanzeigen; 355.30 Deutsche Sendung; 356.30 Wiener Konzert; 357.30 Deutsche Stellenanzeigen; 358.30 Deutsche Sendung; 359.30 Wiener Konzert; 360.30 Deutsche Stellenanzeigen; 361.30 Deutsche Sendung; 362.30 Wiener Konzert; 363.30 Deutsche Stellenanzeigen; 364.30 Deutsche Sendung; 365.30 Wiener Konzert; 366.30 Deutsche Stellenanzeigen; 367.30 Deutsche Sendung; 368.30 Wiener Konzert; 369.30 Deutsche Stellenanzeigen; 370.30 Deutsche Sendung; 371.30 Wiener Konzert; 372.30 Deutsche Stellenanzeigen; 373.30 Deutsche Sendung; 374.30 Wiener Konzert; 375.30 Deutsche Stellenanzeigen; 376.30 Deutsche Sendung; 377.30 Wiener Konzert; 378.30 Deutsche Stellenanzeigen; 379.30 Deutsche Sendung; 380.30 Wiener Konzert; 381.30 Deutsche Stellenanzeigen; 382.30 Deutsche Sendung; 383.30 Wiener Konzert; 384.30 Deutsche Stellenanzeigen; 385.30 Deutsche Sendung; 386.30 Wiener Konzert; 387.30 Deutsche Stellenanzeigen; 388.30 Deutsche Sendung; 389.30 Wiener Konzert; 390.30 Deutsche Stellenanzeigen; 391.30 Deutsche Sendung; 392.30 Wiener Konzert; 393.30 Deutsche Stellenanzeigen; 394.30 Deutsche Sendung; 395.30 Wiener Konzert; 396.30 Deutsche Stellenanzeigen; 397.30 Deutsche Sendung; 398.30 Wiener Konzert; 399.30 Deutsche Stellenanzeigen; 400.30 Deutsche Sendung; 401.30 Wiener Konzert; 402.30 Deutsche Stellenanzeigen; 403.30 Deutsche Sendung; 404.30 Wiener Konzert; 405.30 Deutsche Stellenanzeigen; 406.30 Deutsche Sendung; 407.30 Wiener Konzert; 408.30 Deutsche Stellenanzeigen; 409.30 Deutsche Sendung; 410.30 Wiener Konzert; 411.30 Deutsche Stellenanzeigen; 412.30 Deutsche Sendung; 413.30 Wiener Konzert; 414.30 Deutsche Stellenanzeigen; 415.30 Deutsche Sendung; 416.30 Wiener Konzert; 417.30 Deutsche Stellenanzeigen; 418.30 Deutsche Sendung; 419.30 Wiener Konzert; 420.30 Deutsche Stellenanzeigen; 421.30 Deutsche Sendung; 422.30 Wiener Konzert; 423.30 Deutsche Stellenanzeigen; 424.30 Deutsche Sendung; 425.30 Wiener Konzert; 426.30 Deutsche Stellenanzeigen; 427.30 Deutsche Sendung; 428.30 Wiener Konzert; 429.30 Deutsche Stellenanzeigen; 430.30 Deutsche Sendung; 431.30 Wiener Konzert; 432.30 Deutsche Stellenanzeigen; 433.30 Deutsche Sendung; 434.30 Wiener Konzert; 435.30 Deutsche Stellenanzeigen; 436.30 Deutsche Sendung; 437.30 Wiener Konzert; 438.30 Deutsche Stellenanzeigen; 439.30 Deutsche Sendung; 440.30 Wiener Konzert; 441.30 Deutsche Stellenanzeigen; 442.30 Deutsche Sendung; 443.30 Wiener Konzert; 444.30 Deutsche Stellenanzeigen; 445.30 Deutsche Sendung; 446.30 Wiener Konzert; 447.30 Deutsche Stellenanzeigen; 448.30 Deutsche Sendung; 449.30 Wiener Konzert; 450.30 Deutsche Stellenanzeigen; 451.30 Deutsche Sendung; 452.30 Wiener Konzert; 453.30 Deutsche Stellenanzeigen; 454.30 Deutsche Sendung; 455.30 Wiener Konzert; 456.30 Deutsche Stellenanzeigen; 457.30 Deutsche Sendung; 458.30 Wiener Konzert; 459.30 Deutsche Stellenanzeigen; 460.30 Deutsche Sendung; 461.30 Wiener Konzert; 462.30 Deutsche Stellenanzeigen; 463.30 Deutsche Sendung; 464.30 Wiener Konzert; 465.30 Deutsche Stellenanzeigen; 466.30 Deutsche Sendung; 467.30 Wiener Konzert; 468.30 Deutsche Stellenanzeigen; 469.30 Deutsche Sendung; 470.30 Wiener Konzert; 471.30 Deutsche Stellenanzeigen; 472.30 Deutsche Sendung; 473.30 Wiener Konzert; 474.30 Deutsche Stellenanzeigen; 475.30 Deutsche Sendung; 476.30 Wiener Konzert; 477.30 Deutsche Stellenanzeigen; 478.30 Deutsche Sendung; 479.30 Wiener Konzert; 480.30 Deutsche Stellenanzeigen; 481.30 Deutsche Sendung; 482.30 Wiener Konzert; 483.30 Deutsche Stellenanzeigen; 484.30 Deutsche Sendung; 485.30 Wiener Konzert; 486.30 Deutsche Stellenanzeigen; 487.30 Deutsche Sendung; 488.30 Wiener Konzert; 489.30 Deutsche Stellenanzeigen; 490.30 Deutsche Sendung; 491.30 Wiener Konzert; 492.30 Deutsche Stellenanzeigen; 493.30 Deutsche Sendung; 494.30 Wiener Konzert; 495.30 Deutsche Stellenanzeigen; 496.30 Deutsche Sendung; 497.30 Wiener Konzert; 498.30 Deutsche Stellenanzeigen; 499.30 Deutsche Sendung; 500.30 Wiener Konzert; 501.30 Deutsche Stellenanzeigen; 502.30 Deutsche Sendung; 503.30 Wiener Konzert; 504.30 Deutsche Stellenanzeigen; 505.30 Deutsche Sendung; 506.30 Wiener Konzert; 507.30 Deutsche Stellenanzeigen; 508.30 Deutsche Sendung; 509.30 Wiener Konzert; 510.30 Deutsche Stellenanzeigen; 511.30 Deutsche Sendung; 512.30 Wiener Konzert; 513.30 Deutsche Stellenanzeigen; 514.30 Deutsche Sendung; 515.30 Wiener Konzert; 516.30 Deutsche Stellenanzeigen; 517.30 Deutsche Sendung; 518.30 Wiener Konzert; 519.30 Deutsche Stellenanzeigen; 520.30 Deutsche Sendung; 521.30 Wiener Konzert; 522.30 Deutsche Stellenanzeigen; 523.30 Deutsche Sendung; 524.30 Wiener Konzert; 525.30 Deutsche Stellenanzeigen; 526.30 Deutsche Sendung; 527.30 Wiener Konzert; 528.30 Deutsche Stellenanzeigen; 529.30 Deutsche Sendung; 530.30 Wiener Konzert; 531.30 Deutsche Stellenanzeigen; 532.30 Deutsche Sendung; 533.30 Wiener Konzert; 534.30 Deutsche Stellenanzeigen; 535.30 Deutsche Sendung; 536.30 Wiener Konzert; 537.30 Deutsche Stellenanzeigen; 538.30 Deutsche Sendung; 539.30 Wiener Konzert; 540.30 Deutsche Stellenanzeigen; 541.30 Deutsche Sendung; 542.30 Wiener Konzert; 543.30 Deutsche Stellenanzeigen; 544.30 Deutsche Sendung; 545.30 Wiener Konzert; 546.30 Deutsche Stellenanzeigen; 547.30 Deutsche Sendung; 548.30 Wiener Konzert; 549.30 Deutsche Stellenanzeigen; 550.30 Deutsche Sendung; 551.30 Wiener Konzert; 552.30 Deutsche Stellenanzeigen; 553.30 Deutsche Sendung; 554.30 Wiener Konzert; 555.30 Deutsche Stellenanzeigen; 556.30 Deutsche Sendung; 557.30 Wiener Konzert; 558.30 Deutsche Stellenanzeigen; 559.30 Deutsche Sendung; 560.30 Wiener Konzert; 561.30 Deutsche Stellenanzeigen; 562.30 Deutsche Sendung; 563.30 Wiener Konzert; 564.30 Deutsche Stellenanzeigen; 565.30 Deutsche Sendung; 566.30 Wiener Konzert; 567.30 Deutsche Stellenanzeigen; 568.30 Deutsche Sendung; 569.30 Wiener Konzert; 570.30 Deutsche Stellenanzeigen; 571.30 Deutsche Sendung; 572.30 Wiener Konzert; 573.30 Deutsche Stellenanzeigen; 574.30 Deutsche Sendung; 575.30 Wiener Konzert; 576.30 Deutsche Stellenanzeigen; 577.30 Deutsche Sendung; 578.30 Wiener Konzert; 579.30 Deutsche Stellenanzeigen; 580.30 Deutsche Sendung; 581.30 Wiener Konzert; 582.30 Deutsche Stellenanzeigen; 583.30 Deutsche Sendung; 584.30 Wiener Konzert; 585.30 Deutsche Stellenanzeigen; 586.30 Deutsche Sendung; 587.30 Wiener Konzert; 588.30 Deutsche Stellenanzeigen; 589.30 Deutsche Sendung; 590.30 Wiener Konzert; 591.30 Deutsche Stellenanzeigen; 592.30 Deutsche Sendung; 593.30 Wiener Konzert; 594.30 Deutsche Stellenanzeigen; 595.30 Deutsche Sendung; 596.30 Wiener Konzert; 597.30 Deutsche Stellenanzeigen; 598.30 Deutsche Sendung; 599.30 Wiener Konzert; 600.30 Deutsche Stellenanzeigen; 601.30 Deutsche Sendung; 602.30 Wiener Konzert; 603.30 Deutsche Stellenanzeigen; 604.30 Deutsche Sendung; 605.30 Wiener Konzert; 606.30 Deutsche Stellenanzeigen; 607.30 Deutsche Sendung; 608.30 Wiener Konzert; 609.30 Deutsche Stellenanzeigen; 610.30 Deutsche Sendung; 611.30 Wiener Konzert; 612.30 Deutsche Stellenanzeigen; 613.30 Deutsche Sendung; 614.30 Wiener Konzert; 615.30 Deutsche Stellenanzeigen; 616.30 Deutsche Sendung; 617.30 Wiener Konzert; 618.30 Deutsche Stellenanzeigen; 619.30 Deutsche Sendung; 620.30 Wiener Konzert; 621.30 Deutsche Stellenanzeigen; 622.30 Deutsche Sendung; 623.30 Wiener Konzert; 624.30 Deutsche Stellenanzeigen; 625.30 Deutsche Sendung; 626.30 Wiener Konzert; 627.30 Deutsche Stellenanzeigen; 628.30 Deutsche Sendung; 629.30 Wiener Konzert; 630.30 Deutsche Stellenanzeigen; 631.30 Deutsche Sendung; 632.30 Wiener Konzert; 633.30 Deutsche Stellenanzeigen; 634.30 Deutsche Sendung; 635.30 Wiener Konzert; 636.30 Deutsche Stellenanzeigen; 637.30 Deutsche Sendung; 638.30 Wiener Konzert; 639.30 Deutsche Stellenanzeigen; 640.30 Deutsche Sendung; 641.30 Wiener Konzert; 642.30 Deutsche Stellenanzeigen; 643.30 Deutsche Sendung; 644.30 Wiener Konzert; 645.30 Deutsche Stellenanzeigen; 646.30 Deutsche Sendung; 647.30 Wiener Konzert; 648.30 Deutsche Stellenanzeigen; 649.30 Deutsche Sendung; 650.30 Wiener Konzert; 651.30 Deutsche Stellenanzeigen; 652.30 Deutsche Sendung; 653.30 Wiener Konzert; 654.30 Deutsche Stellenanzeigen; 655.30 Deutsche Sendung; 656.30 Wiener Konzert; 657.30 Deutsche Stellenanzeigen; 658.30 Deutsche Sendung; 659.30 Wiener Konzert; 660.30 Deutsche Stellenanzeigen; 661.30 Deutsche Sendung; 662.30 Wiener Konzert; 663.30 Deutsche Stellenanzeigen; 664.30 Deutsche Sendung; 665.30 Wiener Konzert; 666.30 Deutsche Stellenanzeigen; 667.30 Deutsche Sendung; 668.30 Wiener Konzert; 669.30 Deutsche Stellenanzeigen; 670.30 Deutsche Sendung; 671.30 Wiener Konzert; 672.30 Deutsche Stellenanzeigen; 673.30 Deutsche Sendung; 674.30 Wiener Konzert; 675.30 Deutsche Stellenanzeigen; 676.30 Deutsche Sendung; 677.30 Wiener Konzert; 678.30 Deutsche Stellenanzeigen; 679.30 Deutsche Sendung; 680.30 Wiener Konzert; 681.30 Deutsche Stellenanzeigen; 682.30 Deutsche Sendung; 683.30 Wiener Konzert; 684.30 Deutsche Stellenanzeigen; 685.30 Deutsche Sendung; 686.30 Wiener Konzert; 687.30 Deutsche Stellenanzeigen; 688.30 Deutsche Sendung; 689.30 Wiener Konzert; 690.30 Deutsche Stellenanzeigen; 691.30 Deutsche Sendung; 692.30 Wiener Konzert; 693.30 Deutsche Stellenanzeigen; 694.30 Deutsche Sendung; 695.30 Wiener Konzert; 696.30 Deutsche Stellenanzeigen; 697.30 Deutsche Sendung; 698.30 Wiener Konzert; 699.30 Deutsche Stellenanzeigen; 700.30 Deutsche Sendung; 701.30 Wiener Konzert; 702.30 Deutsche Stellenanzeigen; 703.30 Deutsche Sendung; 704.30 Wiener Konzert; 705.30 Deutsche Stellenanzeigen; 706.30 Deutsche Sendung; 707.30 Wiener Konzert; 708.30 Deutsche Stellenanzeigen; 709.30 Deutsche Sendung; 710.30 Wiener Konzert; 711.30 Deutsche Stellenanzeigen; 712.30 Deutsche Sendung; 713.30 Wiener Konzert; 714.30 Deutsche Stellenanzeigen; 715.30 Deutsche Sendung; 716.30 Wiener Konzert; 717.30 Deutsche Stellenanzeigen; 718.30 Deutsche Sendung; 719.30 Wiener Konzert; 720.30 Deutsche Stellenanzeigen; 721.30 Deutsche Sendung; 722.30 Wiener Konzert; 723.30 Deutsche Stellenanzeigen; 724.30 Deutsche Sendung; 725.30 Wiener Konzert; 726.30 Deutsche Stellenanzeigen; 727.30 Deutsche Sendung; 728.30 Wiener Konzert; 729.30 Deutsche Stellenanzeigen; 730.30 Deutsche Sendung; 731.30 Wiener Konzert; 732.30 Deutsche Stellenanzeigen; 733.30 Deutsche Sendung; 734.30 Wiener Konzert; 735.30 Deutsche Stellenanzeigen; 736.30 Deutsche Sendung; 737.30 Wiener Konzert; 738.30 Deutsche Stellenanzeigen; 739.30 Deutsche Sendung; 740.30 Wiener Konzert; 741.30 Deutsche Stellenanzeigen; 742.30 Deutsche Sendung; 743.30 Wiener Konzert; 744.30 Deutsche Stellenanzeigen; 745.30 Deutsche Sendung; 746.30 Wiener Konzert; 747.30 Deutsche Stellenanzeigen; 748.30 Deutsche Sendung; 749.30 Wiener Konzert; 750.30 Deutsche Stellenanzeigen; 751.30 Deutsche Sendung; 752.30 Wiener Konzert; 753.30 Deutsche Stellenanzeigen; 754.30 Deutsche Sendung; 755.30 Wiener Konzert; 756.30 Deutsche Stellenanzeigen; 757.30 Deutsche Sendung; 758.30 Wiener Konzert; 759.30 Deutsche Stellenanzeigen; 760.30 Deutsche Sendung; 761.30 Wiener Konzert; 762.30 Deutsche Stellenanzeigen; 763.30 Deutsche Sendung; 764.30 Wiener Konzert; 765.30 Deutsche Stellenanzeigen; 766.30 Deutsche Sendung; 767.30 Wiener Konzert; 768.30 Deutsche Stellenanzeigen; 769.30 Deutsche Sendung; 770.30 Wiener Konzert; 771.30 Deutsche Stellenanzeigen; 772.30 Deutsche Sendung; 773.30 Wiener Konzert; 774.30 Deutsche Stellenanzeigen; 775.30 Deutsche Sendung; 776.30 Wiener Konzert; 777.30 Deutsche Stellenanzeigen; 778.30 Deutsche Sendung; 779.30 Wiener Konzert; 780.30 Deutsche Stellenanzeigen; 781.30 Deutsche Sendung; 782.30 Wiener Konzert; 783.30 Deutsche Stellenanzeigen; 784.30 Deutsche Sendung; 785.30 Wiener Konzert; 786.30 Deutsche Stellenanzeigen; 787.30 Deutsche Sendung; 788.30 Wiener Konzert; 789.30 Deutsche Stellenanzeigen; 790.30 Deutsche Sendung; 791.30 Wiener Konzert; 792.30 Deutsche Stellenanzeigen; 793.30 Deutsche Sendung; 794.30 Wiener Konzert; 795.30 Deutsche Stellenanzeigen; 796.30 Deutsche Sendung; 797.30 Wiener Konzert; 798.30 Deutsche Stellenanzeigen; 799.30 Deutsche Sendung; 800.30 Wiener Konzert; 801.

Hüten Sie sich vor Verkühlung!

Hiedurch entstehen Krankheiten. Diesen beugen Sie vor, wenn Sie, über ärztlichen Rat,

Ihren Körper

mit Menthol-Franzbranntwein

ALPA

massieren.

Nach dieser „Alpa“-Massage empfinden Sie eine mäßige Kühle, in einer kleinen Welle jedoch ein sehr angenehmes Wärmegefühl.

Schiffsuntergang an der englischen Küste.

16 Matrosen ertranken im Sturm angehts des Festlandes.

London, 6. Dezember. (A.M.) Der gestrige heftige Sturm forderte 19 Menschenleben auf dem Meere und sieben auf dem Festlande. Außerdem gab es zahlreiche Verwundete. Die meisten Menschenleben wurden beim Scheitern des britischen Dampfers „Frances Duncan“ vernichtet; der gestern nachts beim Lands-End-Cap im Südwesten des englischen Festlandes von den Wellen verschlungen wurde. Fünf Mann der Besatzung wurden gerettet, doch die übrigen 16 ertranken. Der letzte Kampf des Dampfers mit den Wellen wurde von einer großen Anzahl Küstenbewohner vom Ufer beobachtet, die gezwungen waren, seinem tragischen Ende machtlos zuzusehen. Die Katastrophe trat unerwartet schnell ein. Ueber den Dampfer schlug eine ungeheure Welle hin, die das Schiff gänzlich überflutete und es tief zur Seite neigte. Wahrscheinlich wurde die schwere Ladung des Dampfers gegen die eine Bordseite geschleudert, wodurch das Gleichgewicht soweit gestört wurde, daß der Dampfer, als er wieder über dem Wasser auftauchte, auf der Seite liegen blieb. Da-

durch wurde es der Mannschaft unmöglich gemacht, die Rettungsboote herabzulassen. Plötzlich drehte sich der Dampfer gänzlich um und versank. In dem Augenblick, als der Dampfer in den Wellen verschwand, bemerkte der Kapitän des Dampfers „Alice Marie“ aus Newcastle die Katastrophe. Er begab sich mit seinem Schiffe an die Unglücksstelle und fischte fünf Leberlebende aus den Fluten.

Im frischen Meere zerstückte bloß einige hundert Meter vom Ufer entfernt, ein Fischerboot, wobei drei Fischer den Tod fanden.

Die größte Geschwindigkeit hatte das Unwetter in Falmouth, wo der Orkan 24 Stunden meilen erreichte. Der Verkehr wurde an zahlreichen Stellen völlig unterbrochen und im ganzen Lande litt der Telefonverkehr. Es wurden 128 Haupttelefonleitungen zerrissen. In London selbst waren etwa 1000 Abonnementlinien unterbrochen. Die Lage im Themsetale wird mit gewissen Befürchtungen beurteilt, da der Wasserspiegel der Themse im Steigen begriffen ist.

Dreiviertel Stunden später begannen die Delegierten auf der Bühne plötzlich in die Hände zu klatschen.

Stalin war in der Großen Loge erschienen.

Der Applaus pflanzte sich in der ganzen Zuschauerschaft fort, die „Stalin, Stalin!“ zu rufen begann. Nach einigen Augenblicken des Zögerns trat Stalin an die Brüstung der Loge. Als der Beifall ohrenbetäubend wurde, verneigte sich Stalin mit erstem Gesicht. Er hatte für die Menge seiner versammelten Parteigenossen kein Lächeln.

Eine schlechte Reprise, die Wiederholung eines Theaterstücks, das früher einmal besser und ehrlicher gespielt worden war. Das ist die rote Regie von Moskau, auch eines jener Mittel, mit der Macht behauptet wird. Aber davon wächst nicht mehr Getreide, davon hören die Schlangen vor den Lebensmittelständen nicht auf!

Explosionen.

Bitburg, 6. Dezember. (Reuter.) Durch eine Gasexplosion wurde in einer hiesigen Vorstadt das Postamt vollkommen zerstört, wobei drei Personen getötet und über 50 verletzt wurden. Die betroffenen Personen sind größtenteils Passagiere eines Straßenbahnwagens, der im Augenblick der Explosion vorbeifuhr.

Chilago, 6. Dezember. Durch die Explosion einer Bombe wurde im Südwesten der Stadt ein Gebäude völlig zerstört, wobei fünf Personen schwer verletzt wurden. Nach Ansicht der Polizei war die Bombe in ihrer Wirkung die kräftigste von allen Bomben, die im letzten Jahre hier explodierten.

Das Halenkreuz wider die Kunst. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Worms meldet, gab Donnerstag abends im städtischen Festspielhaus die Piscator-Bühne ein Gastspiel. In der zweiten Hälfte der Vorstellung verjuchten sich erst nach der Pause Karren gekauft hatten, die Vorstellung zu stören, was ihnen jedoch nicht gelang. Am Schlusse der Vorstellung kam es im Vorraum beim Weggang des Publikums zu Prügeleien, so daß die Polizei eingreifen mußte. Einem Nationalsozialisten wurde ein geladener Revolver abgenommen. Drei der Aufreißer wurden verhaftet, die zugaben, daß sie von auswärts auf Lastautos gekommen waren, um die Vorstellung zu stören. Das Ueberfallkommando mußte die Straßen säubern.

Selbstmorde aus Liebe. Ein dieser Tage in einem Trautenauser Hotel abgefeiertes Brautpaar unternahm Donnerstag einen Vergiftungsversuch mit Veronal. Die beiden wurden sofort ins Krankenhaus gebracht und schweben in Lebensgefahr. Besonders bedenklich ist der Zustand der Frau. Die Hochzeit des Brautpaares welches aus Reichenau im preussischen Eulengebirge stammt, hätte Donnerstag stattfinden sollen. Die Angehörigen des Mannes sollen sich der Verbindung mit der Braut, einer geschiedenen Frau, widersetzt haben. — In Eger hat gestern früh der 24jährige Friseur Georg Köhler aus Ober-Lohma bei Franzensbad dadurch Selbstmord verübt, daß er sich auf der Bahnstrecke Franzensbad-Botherskreutz von einem Zuge überfahren ließ. Der junge Mann war in Reichenberg in Stellung gewesen und eigens in seine Heimat gereist, um dort aus dem Leben zu scheiden. Aus Briefen, die bei ihm vorgefunden wurden, geht hervor, daß Liebeskummer das Motiv der Tat war.

Ein Trauwandler. Der 23jährige Soldat Franz Bod aus Bernd bei Tachau stürzte gestern nachts aus dem zweiten Stockwerke der Kaserne des 33. Inf.-Reg. in Eger in den Hofraum und zog sich mehrfache Rippenbrüche und innere Verletzungen zu. Doch hatte sich nachts Trauwandlung erhoben und das Fenster geöffnet, aus dem er in die Tiefe stürzte.

Einbruch. Bei dem Gastwirt Markl in Eger wurde gestern nachts ein Einbruch verübt, bei welchem den unbekanntem Tätern Bargeld und Wertpapiere im Werte von 10.000 K in die Hände fielen.

Der nächste deutsche Juristentag wird im Jahre 1931 in Eger und Franzensbad abgehalten. Zur Durchführung dieser Tagung werden Vorbereitungen unter Hinzuziehung sämtlicher juristischer Kreise von Eger und Franzensbad getroffen. Die Vorarbeiten werden schon jetzt in Angriff genommen.

Der Vulkan Mont Pelé ist noch immer in Tätigkeit, doch hat diese schon etwas nachgelassen. Die an der Küste niedergegangenen Massen glühender Asche haben ihr Bild in einer Ausdehnung von 5 Kilometern um den Vulkan völlig verändert.

Pfirsichblüten im Dezember. Wie aus Füssen berichtet wird, stehen in den dortigen Weinbergen viele Pfirsichbäume in voller Blüte wie im Frühling.

Rückkehr einer deutschen Himalaja-Expedition. Um den Versuch zu machen, den dritthöchsten Berg der Welt, den Kanchanjanga (Kantschintschinga), einen der Bergriesen des Himalaja, zu erobern, schiffte sich am 25. Juni auf Lloyd-Dampfer „Saarbrücken“ eine Expedition ein, die sich aus Mitgliedern des bairischen Alpenklubs zusammensetzte. Am 14. Juli landete die Expedition in Colombo, von wo aus sie sich nach Darjeeling, dem Stützpunkt der Himalaja-Expeditionen, begab. Der Aufstieg in die Höhe des gewaltigsten Gebirges der Welt, in die „Stätte des Schnees“, war mit ungeheuren Strapazen verbunden. Unter Ueberwindung größter Schwierigkeiten gelang es den kühnen Forschern, eine Höhe von 7450 Metern zu erreichen, als über Nacht der Winter einsetzte und grausame Kälte die Expedition zum Rückzug zwang. In schwerem Ringen mit der Urgeißel der Natur erlängten sie schließlich Schritt den Rückweg und erreichten am 20. Oktober wieder das Lager am Fuße der Bergwand und acht Tage später Darjeeling. Das Motorfahrzeug „Fulda“ des Norddeutschen Lloyd führte die kühnen Bergsteiger, die mit ihrer Tat den Sikkim-Himalaja-Record gebrochen hatten, wieder ihrer Heimat zu, wo sie inzwischen eingetroffen sind.

Katastrophaler Brand auf der Zugspitze. In der Kantine der im Bau befindlichen bairischen Zugspitzenbahn brach Donnerstag nachmittags Feuer aus, das sich infolge des Sturmes rasch ausbreitete und auch die Wohnbaracken erfaßte. Der Brand pflanzte sich fort bis zur Seilbahnstation. Von den beim Bau beschäftigten Arbeitern erstickten zwei im Rauch.

Fliegertod. Aus Cleveland (Ohio) wird berichtet: Der Führer eines Postflugzeuges, der am Montag in einen Schneesturm geriet und seitdem vermißt wurde, ist Donnerstag nachmittags von einem Farmer tot neben den Trümmern seines Flugzeuges aufgefunden worden. Andere Flieger, darunter Oberst Lindbergh, der eigens zu diesem Zwecke von New York hierher geflogen war, hatten seit drei Tagen nach ihm gesucht. — Aus Rom wird gemeldet: Bei einer Übungsfahrt sind gestern früh zwei Flugzeuge des Flughafens von Centobelle in 500 Meter Höhe zusammengeestoßen. Ein Flugzeug konnte trotz Verletzung eines Fliegers landen; die beiden Insassen des anderen Flugzeuges wurden jedoch getötet.

Unterschlagungen eines Postbeamten. In Aulan bei Gablons wurde ein Postbeamter namens Tschelch verhaftet, der einen Betrag von 30.000 K unterschlagen hatte. Er hat sich selbst zur Ausschilfe am Schalter angetragen. Als von einer Partei der Betrag von 30.000 K aufgegeben wurde, stellte er das Rezipit mit seiner Unterschrift aus, nahm aber den Betrag an sich und machte keine Eintragung.

Einbruch auf einem Gutshof. In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. wurde in dem Kolowrat'schen Gutshof Leinitz bei Mattau die Kasse erbrochen, wobei 20.000 K in bar, verschriebene Wertpapiere, sechs auf den Namen Kolowrat und eine Menge goldener Bestände entwendet wurden. Der Schaden wird auf etwa 100.000 K geschätzt; der Täter ist unbekannt.

Die Schnellzugsmisere. Ein Leser schreibt uns: Vor kurzem konnte man in den Zeitungen lesen, daß für 1930 eine Lokomotivlieferung von über 100 Millionen K ausgeschrieben ist, worunter fünf Schnellzugsmaschinen sind. Wenn gleich die große Bedeutung des Güterverkehrs in

Schenkt zu Weihnachten Glads. Briefe mit 10 sortierten Dosen der Wohlfahrtslotterie der „Arbeiterfürsorge“.

der Tschechoslowakei nicht geleugnet werden soll, so muß sich der Schnellzugreisende doch fragen, wie lange er noch verurteilt sein wird, mit unseren miserablen Schnellzugzuständen vorlieb zu nehmen. So geschah es am 19. November 1929, daß zur Abwechslung wieder einmal die Lokomotive 365.018 im S 62 vor Stupisch zusammenbrach und, bevor ein Ersatz herbeigeschafft wurde, verstrichen 86 Minuten, worauf sich die Verspätung bis Gmünd auf volle zwei Stunden erhöhte. Aus eigenen Erlebnissen weiß ich, daß die Fahrzeiten selbst bei keinen unbvorhergesehenen Ereignissen auf den OSD. nicht eingehalten werden, obwohl hierzulande keine hervorragenden Geschwindigkeiten erreicht werden, daß man gerne in den Grenzstationen bei schweren Zügen einfach Wagen abhängt mit der Motivierung „die Maschine zieht nicht mehr“, die Fahrgäste damit auch nachts zum Wagenwechsel zwingt, oder aber, daß man für teureres Geld 170 Kilometer steuern kann, weil eben „Samstag“ ist, und daß zu guterletzt auch mit schabhaften Bremsen gefahren wird. Wenn rund um die Tschechoslowakei leistungsfähige Schnellzugsmaschinen laufen, so könnten auch hier endlich einmal Lokomotiven in Dienst gestellt werden, die nicht bei jeder Gelegenheit versagen. Ob die neuen fünf Stück für 14.000 Kilometer genügen werden?

Blut auf einem Bauernhof. Im Dorf Falkental (Kreis Templin) drang am Donnerstag morgen ein 23jähriger Knecht in das Schlafzimmer seines Arbeitgebers und schloß die Frau des Landwirts nieder. Er flüchtete darauf vor das Dorf und brachte sich einen lebensgefährlichen Kopfstich bei. Der Landarbeiter war bei dem Landwirt seit zwei Jahren in Stellung, ohne daß er je Anlaß zu einer Klage gegeben hätte. Am Mittwoch kündigte er plötzlich ohne jede Begründung seine Stellung. Was ihn zu der Tat veranlaßt hat, konnte noch nicht ermittelt werden. Es ist möglich, daß es sich um die Wahninnstas eines Eifersüchtigen handelt.

Sozialpolitische Forderungen der englischen Frauen. Das englische Komitee für Frauenrechte, dem die meisten großen englischen Frauenorganisationen angeschlossen sind, sandte kürzlich eine Deputation an den Home Secretary, die sich wesentlich mit der Frage der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens beschäftigte. Die Frage wurde behandelt im Hinblick auf das geplante englische Fabrikgesetz. Man wandte sich dagegen, daß Frauen mit dem Heben schwerer Lasten beschäftigt würden, daß sie in der gesundheitsgefährlichen Weibkleid-Industrie Verwendung fänden, und forderte, daß ein Arbeitsverbot für Frauen vor der Entbindung und für eine bestimmte Zeit nach der Entbindung erlassen würde, ferner, daß die Mutterschaftsunterstützung erhöht würde. Bemerkenswert waren hierzu die Ausführungen einer Fabrikarbeiterin aus Lancashire und einer zweiten aus London, die sagten, wenn die Frauen nur besser bezahlt würden und nicht Hungerlöhne erhielten, so würden sie auch im Stande sein, schwerere Lasten zu heben. Bei der gegenwärtigen schlechten Ernährung infolge der ungenügenden Löhne seien sie dafür zu schwach. Für Jugendliche würden dann noch die gleichen Arbeitsbeschränkungen wie für Frauen gefordert. Besonders lebhaft trat auch die Vertreterin des Nationalverbandes weiblicher Lehrerinnen für die wirtschaftliche Besserstellung der Arbeiterin ein.

Neues vom chemischen Völkermorden. Während die Völker um Frieden und Abrüstung, um die Zurückdämmung der Aufrührerhande des Krieges ringen, sind die Militärs der Völker auch nicht müde und eifrig damit beschäftigt, das Völkermorden des Krieges noch fürchtbarer, noch grauenhafter zu gestalten. So beschäftigte sich kürzlich ein Bericht des amerikanischen Generalmajors Gilschrist, des Chefs der chemischen Waffe, mit den Möglichkeiten des chemischen Krieges. Jedem Militär, meint Gilschrist da, sei es klar, daß es im Felde Situationen gebe, wo man auf eine Gaswolke wieder mit Gas antworten müsse. Niemand wisse, welche Rolle das Giftgas in Zukunft als Verteidigungsmittel gegen Tanks, Panzerwagen, Kriegsschiffe spielen werden. Es sei auch denkbar, daß eines Tages ein geschickter Chemiker einer fremden Macht eine Gasfortie erfinde, die die Uniform des Soldaten zerstöre, so daß er „naht wie ein Goldfisch“ dasche. „Wenn es möglich wäre, Motoren oder Kriegsschiffe chemisch zu stoppen oder unbrauchbar zu machen“, meint Gilschrist, „so müßte die amerikanische Armee die beste Methode dafür haben, schon um sich gegen sie gegebenenfalls schützen zu können. Es gibt Gebiete des chemischen Krieges, wo die amerikanischen Armeemilitäre mit denen der Maxine eng zusammenarbeiten. Für beide Streitkräfte gleichwertig wichtig wäre nach Gilschrist ein Uniformstoff, der mit einer Substanz getränkt wäre, die Leib und Glieder des Soldaten gegen Giftgas sichert. Die Armeen der Zukunft, meint Gilschrist, werden große Laboratorien mitführen, die im Notfall Schnellanalysen neuer Gase, die der Feind ausstößt, an Ort und Stelle in kürzester Zeit durchführen können, um sofort das beste Schutzmittel vorzuschlagen. Auch eine neue Gasmaske für Pferde hat der chemische Dienst hergestellt. Gilschrist betont die Bedeutung des Rauches als Verschleierungsmittel. Außer durch ihre eigene Schnelllebigkeit könne zum Beispiel eine auf Autos vorrückende Streitkraft beinahe nur durch Rauch gegen die verheerende Wirkung halbautomatischer Waffen geschützt werden.

Schöbichowits in Brand gesteckt zu haben, wodurch der Besitzer einen Schaden von 50.000 K erlitt, und am 19. August 1928 das Anwesen des Josef Onderla dortselbst niedergebrannt zu haben, der mit seiner Familie nur das nackte Leben retten konnte und um 46.000 K geschädigt wurde. Einen zweiten Brand legte Josef Brubel nach Zeugenaussagen nur zu seiner Belustigung.

Schwere Stürme an der französischen Küste.

Paris, 6. Dezember. Die Morgenpresse meldet über die Folgen des Sturmes an der französischen Küste: In den Häfen ist das Wasser bis zu einem halben Meter über das Normale gestiegen. In Orient steht der Hai unter Wasser. In der Umgebung von Brest wurden von dem Sturm Telegraphen- und Telefonstangen umgelagt, so daß die Verbindung mit Brest unterbrochen ist. Auf dem Atlantischen Ozean sind zwei Schaluppen gesunken, zwei andere sind schwer beschädigt. Bei Concorneau wurden vier Fischerboote gegen die Wale geschleudert und zerstückelt. Einige englische Dampfer haben im Sturm um Hilfe gebeten. Der englische Dampfer „Gander“ ist gesunken. Das ausgelegte Rettungsboot, auf dem sich der Kapitän und zehn Mann Besatzung befanden, wurde von dem amerikanischen Dampfer „Republic“ gerettet. Die Loire und die Marne sind im Unterlaufe über die Ufer getreten und haben die angrenzenden Fluren überschwemmt.

Auch aus Spanien werden große Schäden gemeldet. In Bilbao wurden vom Sturm einige Häuser abgedeckt. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen ist unterbrochen. Aus einigen Dörfern sind Nachrichten von Hauseinstürzen und Bränden eingetroffen. Die Stadt Expadron (unweit Vigo) steht unter Wasser.

Die roten Jaren.

Man versteht in der russischen Kommunistischen Partei die Regie. Die Regie muß vieles bedenken. Die Rot und das Glend der städtischen Bevölkerung, die Mißerfolge der Wirtschaftspolitik, die Notkreie vom Lande. Je größer der Druck auf die Masse, um so bunter die Kulisse. Die Regie bemüht sich, die roten Jaren mit einem Rimbus zu umgeben. Einst diente sie Lenin, heute Stalin. Bei Lenin war sie ein Anker, er war wirklich ein Gott der Massen. Bei Stalin aber muß sie erscheinen, was dem Manne fehlt, darum bemüht er sich, Lenin zu kopieren. Die glänzendste Szene, über die die rote Regie verfügt, ist das Stück „Waffenbegeisterung in der Großen Oper“. Ein Beobachter hat dieses Stück mit Lenin im Mittelpunkt einst folgendermaßen geschildert:

„Alle Anwesenden auf der Bühne erhoben sich, und in ihrer Mitte bildete sich ein Gang, ein Korridor aus Menschenleibern, der nach hinten ins Dunkle zu den Kulissen führt. Auf diese dunkle Öffnung im Hintergrunde, von wo Lenin erscheinen sollte, waren alle Augen gerichtet. Die Zwigsleiten vergingen Sekunden, eine halbe Minute, eine Minute, zwei Minuten. Drei Minuten lang, ohne daß von Lenin auch nur die Nasenspitze zu sehen war, brüllte und applaudierte diese wilde, begehrteste Menge stehend.“

„Endlich erschien Lenin, ein Sturm erbrauste.“ Bei Stalin sieht diese Szene, die in diesen Tagen in der Großen Oper in Moskau wieder gespielt wurde, folgendermaßen aus:

„Als das politische Programm der Massenversammlung vorüber war, erhob sich der Präsident des Moskauer Sowjets und erklärte: „Wir ist heute Abend eine sehr große Anzahl schriftlicher Anfragen nach dem Befinden des Genossen Stalin heraufgereicht worden. Dem Genossen Stalin geht es sehr gut. Ihr werdet vielleicht Gelegenheit haben, ihn heute Abend zu sehen.“

Edison dementiert. Vor seiner Abreise nach Florida, wo er den Winter verbringen wird, nahm der berühmte Erfinder Edison Veranlassung, die Nachricht, daß er ein Verfahren zur Herstellung von synthetischem Gummi entdeckt habe, das sich wirtschaftlich ausbeuten lasse, zu dementieren.

Ein dreister Raubüberfall wurde gestern in Friedrichsfeld bei Wesel verübt. Während der Bürostunden drangen zwei Männer in den Pausenraum der Sparkasse ein. Während der eine die Anwesenden mit einem Revolver in Schach hielt, entnahm der andere der Kasse einen größeren Betrag. Die Höhe der geraubten Summe ist noch nicht bekannt, soll sich aber auf 10.000 Mark belaufen. Die Räuber, die maskiert gewesen sein sollen, entkamen unerkannt.

Der Geister-Code. Der amerikanische Professor J. Allen Gilbert aus Portland im Staate Oregon hatte mit seiner vor einigen Jahren verstorbenen Frau einen besonderen Code vereinbart, auf Grund dessen die Frau sich später mit dem noch am Leben gebliebenen Manne verständigen sollte. Seit fünf Jahren bietet Prof. Gilbert hohe Summen für dasjenige Medium, das die Botschaft der verstorbenen Gattin dem an einem neutralen Ort sicher deponierten Code übermitteln würde. Der Professor hat schon 139 Medien bemüht, ohne daß die von diesen aufgenommenen Botschaften die entsprechenden Codewörter enthielten. Die letzten Medien haben jetzt gegen den Professor die Klage eingereicht auf Herausgabe der versprochenen Summe mit der Begründung, daß dazu aber nicht unbedingt die Codewörter notwendig seien, da die Tote im Geisterreich bei den veränderten Existenzbedingungen sehr leicht frühere Abmachungen aus ihrem irdischen Leben vergessen haben könne . . .

Staatliche Bekleidungsaktion für die Hochschulschüler. Das Ministerium für Unterricht und Volkserziehung hat auch neuer für die Beschaffung von Kleidern und Wäsche für Hochschulschüler in der Republik einen entsprechenden Betrag bewilligt. Um eine Unterstützung dieser Bekleidungsaktion können sich Hörer und Hörerinnen, gegebenenfalls auch Absolventen und Absolventinnen von Hochschulen, soweit sie im Prüfungsstadium sind, bewerben, wenn sie ihre tschechoslowakische Staatsbürgerschaft, eine berücksichtigungswürdige Mittellosigkeit und zumindest einen derartigen Fortgang und Fortschritt ihrer Studien nachweisen, wie er zur Befreiung vom ganzen Kollegiengeld erfordert wird; Absolventen, wenn sie nachweisen, daß sie die entsprechenden Prüfungen in den vorgeschriebenen Terminen ablegen. Mit der Durchführung der staatlichen Bekleidungsaktion wurden folgende Institutionen betraut: der Verein Deutsche Studentenfürsorge in Prag (für Hörer der deutschen Hochschulen in Prag) und das Rektorat der deutschen Technischen Hochschule in Brünn (für Hörer dieser Hochschule). Die genannten Institutionen, an die auch die Gesuche um Unterstützung aus der Bekleidungsaktion zu richten sind, werden den Bewerbern die erforderlichen Informationen erteilen.

Helden von einst.

Von Hjebo.

Das ist sie, die tragikomische Romanik der Heldenposse, der Männlichkeit moderner Landsknechtnaturen, der Mannhaftigkeit der drei Musketiere und der Auflauf, die Tragikomik jenes fragwürdigen Heldentums, das vor 11 Jahren den furchtbarsten Zusammenbruch eines Volkes herbeiführte, den die Weltgeschichte kennt. Das sind sie, jene Helden zu Wasser, zu Lande und in den Lüften, die in der Einfalt ihrer Herzen, dem Kennzeichen des wahren Mannes vom biederem Schlage eines mittelalterlichen Ritters, den Krieg für das nehmen, was er nicht ist, für eine Art Zweikampf in großem Stile und die stets bereit sind, ihre Haut für Vaterland, ausgezwebelte Schnurrbartspitzen und irgendeine Volkshymne mit unentwegter Tapferkeit zu Markte zu tragen. Ohne sich zu hassen, versteht sich, wie wahre Sportler, versteht sich, ohne der Sache auf den Grund zu gehen und viel zu fragen — denn wahres Heldentum kann auf Gründe verzichten — einfach aus dem ritterlichen Drange ihres habenhaften Mannestums heraus, das in Mord und Todschlag auf, versteht sich durchaus ritterliche Weise, den wahren Zweck seines zwecklosen Daseins sieht.

Seute, ein Jahre nach einer Zeit, die ihnen alle Möglichkeiten bot, sich gehen zu lassen und Mittelalter zu spielen, treffen sich die Helden, bilden, mit der Zigarre oder Pfeife im Mundwinkel, lächelnd auf die Jahre ihres Lebens zurück, die ihnen die Notwendigkeit ihres Daseins zu beweisen schienen, halten sich für wertvolle Repräsentanten und fahren fort, vor den Augen einer staunenden Welt, die gerne vergessen möchte, die anmutigen Don-Quichotterien fortzusetzen. Hände werden markig gedrückt, Ansprachen gehalten, Anerkennungen, die sie sich als kluge Vertreter des glorreichen Welters schuldig sind, ausgetauscht, photographische Kameras treten gerührt über so viel Freundschaft der Feinde in Aktion und mit einem Schwamm, der vor Pose und männlicher Nüchternheit trübt, werden die Gemeinheiten, die, Gott behüte, vielleicht doch begangen worden sein könnten, weggewischt vom Schilde der Nationen. Es war ein Turnier der Männer, der Recken, der Matellosen, der Aufrechten. Don Quixote, qui mal y pense und mit dem Volke hat das gar nichts zu tun.

Der Krieg ist eine Schweinerei und der letzte Krieg war es in größerem Stile als alle vorhergehenden. Und alle, die an der Schweinerei teilnahmen, wurden irgendwie schmutzig. Weil das einfach nicht anders geht. Und viele, allzu viele, wurden schmutziger, als es nötig gewesen wäre. Und alle die mit ganzer Seele dabei waren, die

ritterlichen Scheuklappen ihrer Ähnen vor Augen, würden gut tun, sich in Schweigen zu hüllen, statt zu feiern, was vergessen sein will.

Die Segner blieben sich nichts schuldig. Die Kapitane, die sich liebend bekämpften, schüttelten sich die Hände, woran nichts weiter auszufehen ist und Lettow Vorbeck las mit Vergnügen die Feststellungen einer englischen Zeitung, daß die deutschen Soldaten ihre grobe Arbeit zwar ohne Handschuhe, aber mit sauberen Händen verrichtet hätten. Worauf ein männliches Hoch auf den tapferen Segner Smats, der den Vorstoß an der Tafel der ehemaligen britischen Ostafrikakämpfer führte, die unausbleibliche Folge war, denn die Helden hatten sich, nach heldischem Brauch, zu einem Festessen vereinigt und feierten die gegenseitigen Taten. Das heißt, sie feierten ihr Heldentum wie gute Landsknechte in ehrlicher Freundschaft, aber stets bereit, wenn der Kaiser, wollte sagen sonstwas rufen würde, ... selbstverständlich ... ohne eine Minute zu zaudern, alle Mann an Bord!

Wieviel Leben der Welt kostet? Was liegt an dem Paß. Sie starben für Schnurrebart und Reich und ihr Heldentum war summarisch und ohne Pose. Und der Gott, der Eisen wachsen ließ, sieht vergnügt lächelnd auf die Tafelrunde von Smats und Vorbeck herab!

**Volkswirtschaft und Sozialpolitik.
Aus der Praxis des Leitender Gewerbeinspektors.
Ein Gewerbeinspektor gegen die 48-Stundenwoche.**

Vom Verbands der Arbeiter in der Bau-, Stein- und Keramikindustrie, Sij Prag, wird uns geschrieben:

Das Gewerbeinspektorat Leitzen, hat sich der arbeiterfeindlichen Politik des geschlagenen Bürgerblocks mit Haut und Haaren verschrieben. Anders läßt sich die Praxis dieses Amtes, die es bei Befestigung der 48stündigen Arbeitswoche im Baugewerbe anwendet, bei aller Objektivität nicht mehr beurteilen.

Unser Rumburger Sekretariat hat gegen die Firma Moiss Friedrich, Baumeister in Leitzen, bzw. den derzeitigen Firmainhaber Schindler wegen der

fortgesetzten Ueberstundenarbeit

beim Kinobau in Rumburg eine große Anzahl Anzeigen erstattet. Die Firma Moiss Friedrich wurde aus diesem Grunde von der Bezirksbehörde wiederholt zu Geldstrafen verurteilt. Dessen ungeachtet wurde die ungesetzliche Ueberstundenarbeit fortgesetzt: durch Wochen wurde täglich bis 10 Uhr abends, aber auch bis 11 Uhr nachts gearbeitet. Unsere Organisation intervenierte mit einer Deputation von arbeitslosen Bauarbeitern bei der Behörde, worauf die Arbeit zweimal durch die Gendarmerie eingestellt wurde. Das allers hinderte aber den übermächtigen Bauleiter namens Christofolini nicht, schon vom nächsten Tage, wo sich die Gendarmerie nicht mehr um den Bau kümmerte, wieder bis 10 Uhr nachts arbeiten zu lassen.

Am 27. November erstattete unser Sekretariat die letzte Anzeige in dieser Angelegenheit. Und nun tritt etwas ein, was selbst der in unserem Staate in dieser Frage bisher geltenden Rechtsauffassung, direkt ins Gesicht schlägt. Die Bezirksbehörde Rumburg hat diese Anzeige an unser Sekretariat mit dem Vermerk zurückgesendet: „... der Firma wurden ab 24. November 1929, vom Gewerbeinspektorat die Ueberstunden bewilligt.“ Zur Bewilligung dieser Ueberstunden lagen keine anderen Gründe vor, wie durch Ueberarbeit den Kinobesitzern so schnell als möglich den Profit aus den Einnahmen des Kinos zu sichern und

einem Unternehmer, der das Gesetz über die Arbeitszeit trotz aller Verfügungen und Anordnungen der Behörde weiter verleiht, vor den Anzeigen der Bauarbeiterorganisation zu schützen.

Das Gewerbeinspektorat Leitzen hielt es mit seinen Amtspflichten vereinbar, diesem Unternehmer, für den Arbeiterschutzgesetz überhaupt nicht bestehen, gegen den berechtigten Ab-

wehrkampf des Bauarbeiterverbandes seinem Schutz in vollstem Ausmaße zu gewähren, in dem es die Ueberstunden bewilligte. Nachdem diese Firma wegen Uebertretung des Arbeitszeitgesetzes wiederholt vorbestraft und die gesetzeswidrige Ueberstundenarbeit auch dann fortsetzte, als sie die Ansuchen um die Bewilligung von Ueberstunden einbrachte, hatte das Gewerbeinspektorat das Recht, die Bewilligung aus diesem Grunde abzulehnen. Von diesem Rechte hat das Gewerbeinspektorat keinen Gebrauch gemacht, denn Ausbeuter müssen unter allen Bedingungen geschützt werden!

Zu seinem blinden Hass gegen die organisierten Bauarbeiter und ihre Gewerkschaft, überließ das löbliche Inspektorat auch einige „Kleinigkeiten“. Zur Bewilligung dieser Ueberstunden an die Firma Moiss Friedrich, darauf haben wir schon verwiesen, lag kein anderer Grund vor als der Profit der Kinobesitzer und den Bauunternehmer gegen die Anzeigen der Gewerkschaft den notwendigen Schutz zu gewähren.

Die Ueberstunden wurden aber diesmal zu einer Zeit bewilligt, wo alle sachlichen und rechtlichen Gründe gegen diese Bewilligung sprachen. Am 24. November, wo die Bewilligung erteilt wurde, war die Mehrheit der Bauarbeiter im Bezirke Rumburg arbeitslos, ein Teil davon schon vom Genuße der Arbeitslosenunterstützung, mithin auch des Staatsbeitrages. Aber auch diese Tatsache konnte für das Gewerbeinspektorat Leitzen nicht entscheidend sein und so hat es vornehmerweise sogar darauf verzichtet, sich in Rumburg über den Stand der Arbeitslosigkeit zu informieren.

Grundhaz beim Gewerbeinspektorat Leitzen ist, die Profitinteressen müssen geschützt werden, koste es was es wolle.

Eine kleine Biegung des Gesetzes, zu Gunsten der Unternehmer, Verletzung des Rechtes der Arbeiter, was spielt das für eine Rolle? Festgestellt soll noch werden, daß sich das Gewerbeinspektorat Leitzen diesmal einen Unternehmer als Schutzbefohlenen ansuchte, der zu den geschworenen Feinden der organisierten Bauarbeiter gehört. Damit wollte das löbliche Amt in Leitzen bestimmt nur beweisen, was die Arbeitererschaft im Kampfe um ihr gutes Recht von dieser Stelle zu erwarten hat. Im Laufe dieses Sommers knüpfte unser Sekretär von der Straße aus, die ja für jeden Menschen zugänglich ist, mit einem Arbeiter vom Kinobau wegen der

Wollen Sie stets trockene u. warme Füße bewahren?
Tragen Sie einzig
Schuhe mit Sohlen
von
echtem Plantagengummi
Die Plantagen-Cropesohle ist unverwundlich, leicht, elastisch, wasserdicht und schließt Ermüdung aus.
Verlangen Sie Schuhe mit Plantagengummi in jeder Schuhniederlage.
The Rubber Gorwers Association London.

Ueberstundenarbeit eine Unterhaltung an. Sofort war der berichtigte Bauleiter Christofolini zur Stelle und verbot diesem Arbeiter, sich mit unserem Genossen zu unterhalten. Als er an das Gesetz über die Arbeitszeit erinnert wurde, erklärte Christofolini Gampe: „Gesetze haben auf meinen Bauten nur Gültigkeit, soweit ich sie gelten lasse.“ Von diesem berichtigten Ausspruche des Christofolini wurde die Behörde in Kenntnis gesetzt, aber die Ueberstunden wurden trotzdem durch den Herrn Gewerbeinspektor an diese honette Firma bewilligt. Um das Treiben des Gewerbeinspektors gegen die Bauarbeiterorganisation vollständig zu beleuchten, soll auch eine andere nicht unwichtige Sache in Erinnerung gerufen werden. In den Sommermonaten dieses Jahres hat unser Rumburger Sekretariat eine Aktion eingeleitet, um die Bauunternehmer zur Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit zu nötigen. Es wurden mehrere Anzeigen erstattet, einige Unternehmer wurden seitens der Behörde bestraft.

Auch in diesem Falle stellte sich das Gewerbeinspektorat Leitzen, schützend vor die Bauunternehmer und verhinderte, daß dem Gesetze Geltung verschafft werden konnte. In ihrer Not um erhöhten Profit, die Ueberstunden werden im Baugewerbe nur deshalb von den Unternehmern gefordert, da sie die Arbeiter um den Ueberstundenzuschlag betrügen, wandten sie sich ebenfalls an das löbliche Gewerbeinspektorat. Dieses Amt, das die Sorgen der Unternehmer viel besser kennt, als irgendeine Unternehmerranzlei, ließ auch in diesem Falle den Ruf der Bauunternehmer um Schutz gegen die Anzeigen unseres Verbandes nicht ungehört.

Die Rumburger Unternehmer brachten alle und für die kleinste und unwichtigste Arbeit ihre Ansuchen um Ueberstunden ein und das Gewerbeinspektorat hat alle diese Ansuchen bewilligt. Grund zur Ueberstundenarbeit lag auch hier keiner vor, wie die Arbeitszeit ohne Ueberstundenentlohnung im Interesse der Unternehmer zu verlängern. Die Unternehmer hatten mit Hilfe des Gewerbeinspektors Leitzen ihr Ziel erreicht, die Organisation war matt gesetzt, Anzeigen unmöglich, denn die Ueberstundenschinderei war gesetzlich festgelegt!

Das Gewerbeinspektorat begründete seine Maßnahmen damals damit, daß arbeitslose Bauarbeiter nicht vorhanden, deshalb auch kein Grund vorliege, die Ansuchen um Ueberstunden abzulehnen. Schon diese Auffassung zeigt, welcher reaktionäre Geist in diesem Amte herrscht. Aber diese Begründung war auch damals unrichtig, denn schon in den Sommermonaten gab es in diesem Jahre gelernte Bauarbeiter, die oft eine Woche und noch länger um Arbeit suchen mußten.

Das ist ein Abriß aus der Praxis eines Amtes, dessen erste Aufgabe darin bestehen sollte, Leben und Gesundheit der Arbeiter wie ihre sozialen Rechte gegen die Angriffe der Ausbeuter zu schützen.



Beleuchte besser!
Innenmattierte Glühlampen erleichtern gute Lichtverteilung.

OSRAM

Befrage die Osram-Verkaufsstellen.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Das Rezept des Augenarztes

Lann nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn das Augenglas fachmännisch angepaßt wird. Lassen Sie Ihr Rezept bei Optiker Deutsch, Prag, Graben 2, Palais „Koruna“, ausführen.

Kalte Füße sind ein Zeichen schlechten Blutkreislaufes infolge ungenügender Ernährung der unteren Extremitäten. Dies äußert sich bei geistigen und körperlichen Arbeiten, bei wenig Bewegung. Pflegen Sie Touristik oder Fußturnen und massieren Sie täglich vor dem Schlafengehen die Füße mit ungeräuchertem Franzbranntwein „Alpa“ in Original-Packung mit Plombe.

Zum Genuß des Glases geleitet sie eine Zenthy-Mr.

Die Firma Chlorodont-Laboratorium-Geo, Ing. Stöpel u. Co., Turn-Exph, die ja durch die sehr verbreitete Chlorodont-Zahnpasta wohl bekannt ist, bringt eine vorzügliche „Crema Ledor“, welche die Erfrischung modernster Schönheitspflege bedeutet und auf streng wissenschaftlicher Grundlage hergestellt wird. In einer sehr geschmackvollen, eleganten Aufmachung heraus. Im Anschluß hieran stellt genannte Firma ebenfalls eine „Ledorcreme“ her, welche die Bestandteile der „Crema Ledor“ enthält und dem äußerst vornehmen Parfüm angepaßt ist. Kombiniert werden diese beiden hervorragenden Präparate auch in einer schön ausgestatteten Kaffette, welche sich für den Weihnachtsgeschenken vorzüglich eignet, und in allen einschlägigen Geschäften am Platze erhältlich ist.

Der Film.

Daghn Gervaes über Sprechfilm.

Von Frank Argus (Prag).

Daghn Gervaes, die namhafte Berliner Bühnenkünstlerin, die kürzlich in Prag in dem ersten heimischen Millionensfilm „Der heilige Wenzel“ die Gestalt der Fürstin-Mutter Drahomira verkörpert, äußert sich wie folgt über den Sprechfilm:

Der Tonfilm hat die Filmleute vor eine Fülle neuer Probleme sowohl künstlerischer als auch technischer Natur gestellt. Aber auf keinem anderen Gebiet, glaube ich, verflochten die zwei Begriffe „Kunst“ und „Technik“ so geschmeidig ineinander, wie gerade beim nichtstimmigen Film, der sich ausschließlich die ganze Erdrunde erobert wird. Was nügen die ergreifendsten Dialoge, die von einem wahren Dichter geschrieben wurden, wenn die technische Lautwiedergabe nicht einwandfrei ist und die Stimmen der Sprechenden Darsteller zu einem bösen Gelmarre degradieren? Oder wie wirken tatsächlich gut wiedergegebene Menschentimmen, wenn die Leutchen da oben einen Quatsch zusammenfassen? Kunst und Technik muß also gerade beim Tonfilm Hand in Hand arbeiten, — das aber ist bis heute nicht der Fall.

Der Film, — also die Kunst der bildhaften Darstellung, — hat zwar erst eine verhältnismäßig kurze, aber immerhin schon dreißigjährige Entwicklungsspanne hinter sich und hat sich bis zu einem Grade vervollkommen, daß diese Grenzen vorläufig kaum mehr überschritten werden können. Das Bild hat eine gewisse Kultur und Höhe erreicht, — der Ton dagegen steht noch, falls man sich so ausdrücken kann, in den Kinderschuhen. Ein etwas kühnes Bild, meinen Sie nicht? Man hat keine Erfahrungen mit dem Film-Ton, man muß sie erst sammeln. Die ersten tönenden Bilder sind daher gewissermaßen als Versuche zu werten, dem Bild auch die dazugehörigen Laute und Geräusche zuzugleichen.

Man hat bisher die menschliche Stimme eigentlich nur von der Bühne her künstlerisch richtig eingeschätzt. Der Gedanke, diese Bühnenerfahrungen auch für den Film zu applizieren, lag sehr nahe. Das ist aber ein grundlegendes Fehler. Die Bühne hat ganz andere geartete Gesetze als der Film, — und der Sprechfilm kann erst dann vollkommen werden, bis er seine eigenen Gesetze für die darzustellenden Tonkomplexe gefunden haben wird.

Vorläufig verhält sich die Sache so, daß die Darsteller durch die Technik gehindert werden, mit ihren Stimmwerkzeugen die richtige künstlerische Wirkung auszuüben, wie es ihnen z. B. auf der Bühne ohne weiteres möglich ist. Eine Bühnenszene ist eine selbstverständliche Einheit, wo eines (die Handlung) das andere (die Laute) organisch und harmonisch ergänzt und unterstützt. Nicht so aber beim heutigen Sprechfilm. Ich habe bisher immer den Eindruck gehabt, daß es sich hier nicht um etwas organisch Einheitsliches handelt, sondern um zwei verschiedene Dinge, die man eben mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln gerne zusammenschweißen möchte: das eine Ding ist das überaus kultivierte und technisch einwandfreie Bild, — das andere der in den Anfängen stehende, technisch nicht einwandfreie Ton.

Haben Sie beim heutigen Tonfilm noch nie die uns perspektivisch gebildeten und erzeugten Menschen so selbstverständliche Tiefenwirkung vermisst? Ist Ihnen nicht dort, wo man Raum sehen, hören und fühlen sollte, die Fläche aufgefallen? Der Tonfilm hat eben noch keine Perspektive, da er in Groß- und Weitaufnahmen keine Lautschattierung unterscheiden kann: die Technik vermag noch, wenn es gilt, die Tonperspektive zu erfassen. Wenn ich von jemandem in Großaufnahme bloß den Kopf sehe und seine Stimme höre, verlange ich natürlich, daß sowohl der Mensch als auch seine Stimme in der Gesamtaufnahme perspektivisch kleiner, bzw. schwächer ist; bleibt aber die Stimme immer dieselbe, trotzdem der Mensch ein einmal ganz nahe ist, das andere mal wieder ziemlich weit entfernt, kommt mir das

Ganze gekünstelt und unwahrscheinlich vor. Kurz und gut, es stört mich und hindert mich am richtigen Kunstgenuß.

Man ist also heute eigentlich froh, wenn die Menschen im Tonfilm nicht sprechen, — um sich nicht aus der Stimmung reißen zu lassen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß dies in kurzer Zeit noch ebenso aussehen wird. Die Entwicklung der Technik geht im rasenden Tempo vor sich und wir können uns daher getrost der Hoffnung hingeben, daß wir in Bälde ebenfalls vollkommene Töne, wie heutzutage stumme Filme vorgelegt bekommen. Vorläufig bin ich aber nicht für den Sprechfilm!

Der Film.

Programm der Prager Lichtspielbühnen.

- Urania (deutsches Kino): „Asphalt.“ V. Amann, Steinrück, Fröhlich.
Vido: „Schwiegermutter Kondell.“ — „Zwei junge Herzen.“
Rafala: „Die Regimentstochter.“
Roggy: „Er auf der Stellungssuche.“ Harold Lloyd.
„Charlie Chaplins Abenteuer.“
Alma: „Bergessene Gestalten.“ — „Asphalt.“ Gustav Fröhlich, Betty Amann.
American: „Der Dieb von Bagdad.“ Dougl. Fairbanks.
Raffal: „Asphalt.“ Gustav Fröhlich, V. Amann.
Veldere: „Er auf der Stellungssuche.“ — „Asphalt.“ Gustav Fröhlich, Betty Amann.
Dejeda: „Der geheimnisvolle Kavaler.“ Talmadge.
„Colombe, das Mädchen aus dem Hause der Sünde.“
Karlín: „Der schwarze Domino.“ — „Wachmann Will. Vohb.“
Koubilt: „Schwiegermutter Kondell und Schwiegermutter Sejbata.“
Karia: „Die Maske Erwin Reiners.“
Alfa: „Singing Fool.“
Abion: „Eises Ehe.“
Veranel: „Schön sind die Mädchen von Prag.“
Favorit: „Paris, die Stadt der Liebe.“ V. Petrovič.
Fenig: „Die weiße Hölle.“ Größer deutscher Alpenfilm.
Flora: „Eises Ehe.“
Hvzha: „Die Dame in Purpur.“ Eva de Putti.
Julis: „Spiel um den Mann.“ Diane Paid.
Kapitol: „Weiße Schatten.“
Koruna: „Tommy Fürchtenichts.“ — „Flieger in Himmeln.“
Kosba: „Skandal.“ Laura la Monte.
Loubre: „Schön sind die Mädchen von Prag.“
Lucerna: „Bier Teufel.“
Metro: „Die Ehe.“
Olympic: „Frau Janzel vom Biermarkt.“
Palace: „Die gute alte Zeit.“ Wallace Vera.
Praba: „Der Fluchspirat.“ — „Künstlerwahn.“
Radio: „Die Dame in Purpur.“ Eva de Putti.
Klaut: „Eises Ehe.“
Sokolov: „Schön sind die Mädchen von Prag.“

Die gesperrt gedruckten Filme können empfohlen werden.

Kunst und Wissen.

Italo Sclipa, der „König der lyrischen Tenöre“, wie ihn reklamhaft, aber nicht ganz unberichtigt, die Konzertdirektion nennt, sang am Donnerstag im Lucernasaal ein Liebes-, Arien- und Salonprogramm, das von den italienischen Altklassikern über Mozart, Donizetti und Verdi bis zum Genere des „Ah, Ah, Ah“ reicht und sich dennoch als unerbörst stufgebunden und stilreinheitlich darstellte durch die ganz außerordentliche Kunst dieses Sängers, der einem den Schmerz, Caruso nicht gehört zu haben, leichter macht. Italo Sclipas Stimme ist von herüberausendem Wohlklang, von einer wirklich wunderbar berührenden Schmieglamkeit und Bieglamkeit, in allen Lagen ideal ausgeglichene wie etwa eine Meisergeige aus der Hand Stradivaris und voll solcher Köstlichkeiten, daß die Apparatur der Ohren fast gar nicht all das Schöne zu trinken vermag. Die Technik ist stupend. Portomanti, Decrescendi, Fiani, Staccati, das Falsett, die Vegari — alles von einem Adel und einer Vollkommenheit, die unseres Erachtens mit nichts zu vergleichen sind. Man ärgert sich über sich selbst, wenn man glaubt, feststellen zu müssen, daß gehaltene Töne in der Mittelage zu wellen flach klingen, daß oberhalb des A die Stimme manchmal, zwar sehr charakteristisch, aber nicht mehr belebend, trompetenhaft schmettert. Aber das sind vereinzelte kritisch erlebte Sekunden in Stunden höchsten Kunstgenusses. Sclipa überzeugt durchaus auch als Vortragender und erwies seine hervorragende Künstlerschaft übrigens auch an dem deutsch gesungenen „Du bist die Ruh“. — Sclipa wurde zu einer Ummenge Zugaben gedrängt und war übrigens durch die Anwesenheit des Präsidenten, des Ministerpräsidenten und des Außenministers geehrt.

Die Uraufführung der Mozartschen Oper „Lucius Sullus“ wird für nächste Woche vorbereitet. Mozart schrieb das Werk als Sechzehnjähriger für die Mailänder Stagione, wo es 1772 mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Die Musik wurde durch das schlechte italienische Textbuch belastet, so daß das Werk außerhalb Italiens keine Verbreitung fand. Nun soll es in der textlichen Neugestaltung und Bearbeitung durch Anton Rudolf seine deutsche Uraufführung erleben, die Samstag, den 14. im Neuen Deutschen Theater stattfinden wird. Musikalische Leitung: Max Rudolf. Regie: Ewald Schindler. Kostüme: Trude Volkner. Bühnenbilder: Trude Schreiter-Schwarzenfeld.

II. philharmonisches Konzert. Georg Szell ist von seiner Erkrankung genesen und wird das II. philharmonische Konzert am 19. Dezember dirigieren.

Sport • Spiel • Körperpflege

Wörter die kommunistische Presse schweigt.

Wir haben in Wort und Bild auf die Tatsache hingewiesen, daß russische Sportler unter Begleitung offizieller sowjetischer Repräsentanten mit den Vertretern der deutschen Aristokratie und den Junkern im Oktober und November auf der Trabrennbahn in Mariendorf bei Berlin Verbrüderung feierten. Bürgerliche Zeitungen ließen über die deutsch-russische Sportverbrüderung Lobhymnen steigen und feierten den Start der Russen als Sensation. Das alles zu einer Zeit, in der die Kommunisten die Moskauer Befehle auf Spaltung des Arbeitersports durchzuführen. Angeblich um eine Verbürgerlichung und Auslieferung des Arbeitersports durch seine Führer an die Bourgeoisie zu verhindern. Wodurch haben die Russen mit den Junkern in Mariendorf Wettkämpfe um Geldpreise ausgetragen. Ja, sie sind länger dageblieben, als anfänglich vorgesehen war. Die Beweise für das Doppelspiel der russischen Politik im Sport sind so erdrückend, daß es dem sonst nicht verlegenen kommunistischen Pressedienst nicht einmal zu einer demagogischen „Rechtfertigungsnotiz“ gereicht hat. Gegen Moskauer Politik darf auch er nicht mucken. Abseugungen kann die kommunistische Presse die Mariendorfer Sportverbrüderung nicht, darum wird sie geschwiegen.

Deutsche Arbeiter-Schachmeisterschaft. Die Zwischenrunde um die Meisterschaft des Deutschen Arbeiterschachbundes wurde am 1. Dezember ausgetragen unter den Kreismeisterschaften Berlin-Breslau, und Hamburg-Essen. Breslau, die Ueberrückungsführer in der Vorrunde über Leipzig erzwang in der Zwischenrunde von Berlin einen Sieg, trotz des unentschiedenen Ergebnisses, von 5:5. Nach dem Bewegungsschema an höheren Brettern gewann Breslau 9:7. Recht hartnäckige Kämpfe lieferten sich auch Essen und Hamburg. Der 5:5-Sieg Essens konnte leicht umgekehrt lauten. — Die Endspielgegner für Ostern 1930 sind nun Breslau, Hamburg und Nürnberg, das nach dem Sieg in der Vorrunde über Gera kampflös in die Entscheidung gekommen ist.

Arbeiterhandballsport auch in Holland. Die Entwicklung des Handballspiels im Niederländischen Arbeitersport wird seitdem gefördert, daß mit dem Ferienpielbetrieb begonnen wird. Amsterdam und Rotterdam stellen die meisten Mannschaften. Ostern sollen die ersten internationalen Handballspiele ausgetragen werden. Eine Mannschaft von Frankfurt am Main wird zu diesem Zweck nach Amsterdam und Rotterdam fahren.

Begleitmusik zur bürgerlichen Fußball-Weltmeisterschaft. Ein Geschäftsmann, der sich durch Rollenlegen geschädigt fühlt, wird diese künftigen. Ebenso machen es die südamerikanischen Fußballverbände mit den europäischen Fußballverbänden, die sich an der für 1930 in Uruguay vorgesehenen Weltmeisterschaft nicht beteiligen. Der Kongreß der südamerikanischen Fußballverbände hat über sie den Boykott verhängen. Das ist ein recht eigenartiges Mittel, um die „völkerannähernde“ Kraft des bürgerlichen Fußballsports zu beweisen.

Literatur.

„Gefahr voran!“ Von Maurice de Vlaminck. Aufzeichnungen eines Malers. Uebersetzt von Jürgen Eggebrecht. Geb. 6.50 M. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. Vlaminck lesen, bedeutet auf die Stimme der Zukunft hören. Sein offenes Wort, die Fülle mündlichen Wortes, verantwortlich allein dem eigenen großen Herzen, die Einsicht in unsere wahrer innerer Kultur sich immer mehr entfernende Gegenwart erheben dieses Buch zu dauerndem Rang. Indem es tausend bunte Gedanken, schier unerwähnte Erlebnisse kaleidoskopartig wiedergibt, zeigt es uns auf allen Gebieten das wirkliche Frankreich der letzten dreißig Jahre. Vlaminck, der große Maler, schreibt. Im Namen des menschlichen Bewusstseins wendet er sich gegen Krieg und soziale Not. Sein Künstlerhumor ist sein Menschentum im Sinne etwa Vincent van Goghs.

Werte Genossen!

In unserer Zeitung vom 29. v. M. war eine Einladung zur Rennfahrtenthebung beigegeben. Da noch einige Bestellungen ausständig sind, bitten wir die Genossen, uns die Bestellung recht bald einzulassen.

Wir rechnen zuverlässig damit, daß Sie auch heuer von unserer Einladung Gebrauch machen werden.

Die Verwaltung.

Er gehört als Maler wie auch hier als Schriftsteller zweifellos zu den bedeutendsten Gestalten der Epoche.

Geisterepigramme. Von Oskar Wilde. Aus dem Amerikanischen. 64 Seiten. Pappband 2.80 RM. C. Weller und Co. Verlag, Leipzig. Ein neues, ein unbekanntes Werk Oskar Wildes? Ziellos — vielleicht auch nicht; denn der Ursprung dieses kleinen Buches ist rätselhaft. Offenbar aber ist, daß es sich um ein höchst amüsantes, bestrickend geistreiches Werk handelt, um einer Fülle blendender Prägnanz über Frauen und Liebe, Geld und Kunst, Gesellschaft, Politik und alles, was die Welt bewegt. Ob es wirklich der Geist Oskar Wildes war, der einem amerikanischen Medium diese Aphorismen diktierte, möge dahin gestellt bleiben — daß indes hinter jeder Seite dieses Buches der Geist Oscar Wildes, der mondäne, überlegene, spöttische Intellekt dieses großen Schriftstellers steht, ist unbestreitbar. Und so dürfen diese Geister-Epigramme getrost als ein literarisches Kuriosum angesprochen werden.

Vereinsnachrichten.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Prag.

Rikolo-Unterhaltung, verbunden mit Tanz und Rikolo post. Heute, Samstag, den 7. Dezember, 8 Uhr abends, im Saale des Gewerkschaftshauses, Ra. Veränd. Eintritt 5 K. Die Mitglieder der deutschen sozialdemokratischen Organisationen sind herzlich eingeladen. Rikolo-Geschenke werden am selben Tage ab 7 Uhr abends entgegengenommen.

Genossen, leset und verbreitet die Arbeiterpresse.

Herausgeber: Dr. Ludwig Gsch. Chefredakteur: Wilhelm Kechner.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Straub, Prag. Druck: Kola u. Co. für Zeitung- und Buchdruck, Prag für den Druck verantwortlich: Otto D. o. h. Prag. Die Zeitungsmenschenrechte werden von der G. o. h. a. Zeltarbeit im Verlagsamt Nr. 137 451/111/27 am 14. 12. 1929. bewilligt.

Anglo-Elementar

Versicherungs-Aktien-gesellschaft in Wien

Direktion für die C. S. R. in Prag. General-Agentenschaft Reichenberg empfiehlt sich zum Abschluss von Feuer-, Unfall-, Haftpflicht, Einbruch-, Auto-, Transport-, Pferde- und Viehverversicherungen zu kulanten Preisen. 6745 Bargarantimittel in der C. S. R. 56 Millionen. Büros: Prag, Narodni št. 17. Reichenberg, Schützeng. Nr. 21. Brünn, Theatergasse Nr. 6.

Inferieren Sie im Sozialdemokrat !! Phjauas für Herren und Damen in jeder Ausst. „Biao“, 1929. G. 2.

Städte- und Staatsbank der Oberlausitz Kommanditgesellschaft auf Aktien (Mündelsicheres Bankinstitut unter Gewähr der Sächsischen Staatsbank und der Stadt Zittau und Bautzen) Zittau (Sachsen) Am Markt 24 verzinst Einlagen auf Einlagebüchel bis zu 8% Größere Beträge bei längerer Belassung nach besonderer Vereinbarung. — Mündelsicherheits gemäß § 1808 des Bürgerl. Gesetzbuches. — Postcheckkonto Prag Nr. 501.206. — Eröffnung von fremden Währungskonten. Günstige Umwechslung fremder Geldsorten. — Ausführung aller Bankgeschäfte. — Abgab. hochverzinslicher Gold-Pfandbriefe. — Kassastunden Montag bis Freitag 1/9 — 1/21 un 1/3 — 1/5 Uhr, Samstag 1/9 — 1 Uhr.